



Astrid-Lindgren-Schule

Bonn

Schuljahr 2020/2021

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht



Inhaltsverzeichnis

1	Ergebnisse der Vorphase	6
2	Grundlagen der Hauptphase	8
3	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	9
3.1	Erläuterungen zu den Leitthemen	9
3.1.1	Leitthema 1: Schule als Lern- und Lebensraum	9
3.1.2	Leitthema 2: Unterrichtsentwicklung	14
3.1.3	Leitthema 3: Schulqualität sichern	26
3.2	Bilanzierung – Stärken und Handlungsfelder	32
4	Zusammenstellung der Daten und Bewertungen	33
4.1	Kriterienbewertungen	33
4.2	Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	46

Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW dient dazu, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Erkenntnisse als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Der Qualitätsbericht dient den schulischen Gremien als Grundlage, um die Ergebnisse zu erörtern und gemeinsam Maßnahmen zu entwickeln. In einer Zielvereinbarung legt die Schulaufsicht gemeinsam mit der Schule fest, welche Maßnahmen zur weiteren Schul- und Unterrichtsentwicklung umgesetzt werden sollen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Köln, den 25.01.2021

Im Auftrag



Martin Schneider, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Köln

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 15. Februar 2005 (GV. NRW. S. 102) zuletzt geändert durch Gesetz am 6. Dezember 2016 (GV. NRW. S.1052) – zu beachten.


Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zur Dimension 4.1 „Pädagogische Führung“.

1 Ergebnisse der Vorphase

Am 16.04.2018 fand in der Schule das Abstimmungsgespräch statt, in dem die Themen und Fragestellungen der Vertreterinnen und Vertreter der Schulgemeinschaft ermittelt wurden. Daraus ergaben sich für die Hauptphase Entscheidungen zum schulspezifischen Analysetableau, das aus den verpflichtenden und den ausgewählten ergänzenden Kriterien (Analysekriterien) des Qualitätstableaus NRW besteht. Diese Analysekriterien und ihre Bewertungen sind in Kapitel 3.1 dargestellt.

Schule als Lern- und Lebensraum



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Schule gemeinsam gestalten


3.3.2.2 system. Kooperation der LK
3.3.2.1 Professionsübergreifende Kooperation
2.11.1.2, 2.11.1.3 verlässliches außerunterrichtliches Angebot/ Verzahnung mit dem Unterricht
3.1.3.1 Beteiligung von SuS an Entwicklungs- und Beteiligungsprozessen

Konfliktmanagement u. Prävention


3.1.1.1 verbindliche Regeln
3.1.1.2 konsequenter Umgang mit Regelverstößen
3.1.2.1 respektvoller Umgang
3.2.1.2 Vielfalt akzeptieren
3.2.2.1 Auseinandersetzung mit Normen und Werten
3.4.1.1 Vielfältiges Schulleben

Lernklima


2.10.11 / U7 Positives Lernklima*




Bezirksregierung Köln



Unterrichtsentwicklung



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Verbindliche Vereinbarungen treffen

2.1.3.1, 2.1.3.2 Schulinterne Lehrpläne
2.7.1.1 systematische Förderung der Bildungssprache
2.4. Leistungskonzept 2.4.1.1, 2.4.1.3, 2.4.2.1

Kompetenzen gezielt entwickeln


2.2. Kompetenzorientierung
2.3.1.1 Standortbezogenes differenziertes Angebot

Rückmeldung zur Lernentwicklung


2.4.1.2, U1 Transparenz Leistungsbewertung
2.5.3.1 Lernberatung für SuS und Eltern

Unterricht motivierend und aktivierend gestalten u. entwickeln

2.6.1.1, U 2, U9 Unterricht orientiert sich an Voraussetzungen der SuS*
U8, U12 Methoden- u. Medienkompetenz, selbstgesteuertes Lernen
U3 Problemorientierung
2.8.11* U1 Unterrichtliche Prozesse sind transparent



Bezirksregierung Köln



Schulqualität sichern

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Bezirksregierung Köln



2 Grundlagen der Hauptphase

Qualitätsteam	Martin Schneider, Qualitätsprüfer (Teamleitung) Jens Erner, Qualitätsprüfer
Berichtsgrundlagen	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen aus dem Abstimmungsgespräch zur Hauptphase • Dokumentenanalyse • Schulbesuchstage vom 23.11.2020 bis 26.11.2020 • 29 Unterrichtsbeobachtungen • acht Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Erziehungsberechtigte, Lehrkräften, nicht lehrendem Personal, Leitung OGS, Schulsozialarbeit, Integrationshilfe und der Schulleitung • Akteneinsicht vor Ort
Besondere Umstände	Die Schulbesuchstage fanden während der Corona-Pandemie und auf der Basis des in der Schule vereinbarten Hygiene-Konzeptes statt.

3 Ergebnisse der Qualitätsanalyse


3.1 Erläuterungen zu den Leitthemen

3.1.1 Leitthema 1: Schule als Lern- und Lebensraum

Schule als Lern- und Lebensraum					
2.10	Lernklima und Motivation				
2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.11	Ganztag und Übermittagsbetreuung				
2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.		+		
2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.		+		
3.1	Demokratische Gestaltung				
3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.		+		
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.	++			
3.2	Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit				
3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		
3.3	Schulinterne Kooperation und Kommunikation				
3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.		+		
3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
3.4	Gestaltetes Schulleben				
3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.		+		

Schule als Lern- und Lebensraum

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Schule gemeinsam gestalten


- 3.3.2.2 system. Kooperation der LK
- 3.3.2.1 Professionsübergreifende Kooperation
- 2.11.1.2, 2.11.1.3 verlässliches außerunterrichtliches Angebot/ Verzahnung mit dem Unterricht
- 3.1.3.1 Beteiligung von SuS an Entwicklungs- und Beteiligungsprozessen

Konfliktmanagement u. Prävention

- 3.1.1.1 verbindliche Regeln
- 3.1.1.2 konsequenter Umgang mit Regelverstößen
- 3.1.2.1 respektvoller Umgang
- 3.2.1.2 Vielfalt akzeptieren
- 3.2.2.1 Auseinandersetzung mit Normen und Werten
- 3.4.1.1 Vielfältiges Schulleben

Lernklima

- 2.10.11 / U7 Positives Lernklima*

Bezirksregierung Köln 



In ihrem Leitbild formuliert die Astrid-Lindgren-Schule ihren eigenen Anspruch, dafür zu sorgen, „dass sich alle Kinder und Erwachsenen willkommen und anerkannt fühlen und (ihre) Schule als bereichernden Lern- und Lebensraum (zu) erleben“ (Schulprogramm, S. 9).

Alle schulischen Gruppen bestätigen in den Interviews einvernehmlich, dass sie sich in der Schule angenommen und wertgeschätzt fühlen, gerne in die Schule als Arbeitsplatz und als Lern- und Lebensort gehen oder die Schule als wichtigen Ort des Lernens der eigenen Kinder betrachten. Der Umgang ist geprägt von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Wertschätzung.

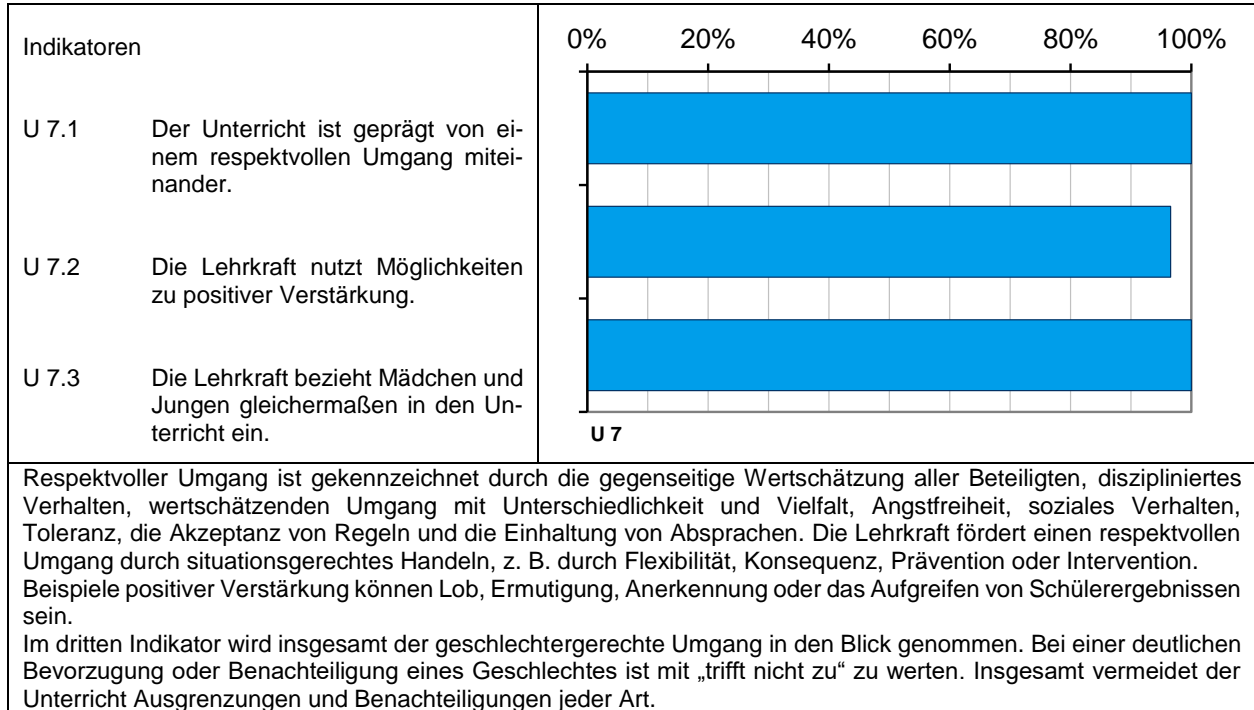
Die Erziehungsberechtigten fühlen sich stets angemessen informiert (vgl. Kap. 3.2), treffen auf jederzeit ansprechbare Lehrkräfte (vgl. Kap. 3.2) und eine Schule, die sich für ihre Angelegenheiten und Anregungen sehr offen zeigt.

Das schulische Personal berichtet in den Interviews von gegenseitiger Kollegialität und Unterstützung, einer guten und sehr produktiven Zusammenarbeit, auch über die Professionen hinweg.

Schülerinnen und Schüler stellen im Interview die unterstützende Haltung der Schule ihren Förderbedarfen gegenüber in den Vordergrund und betonen die Hilfsbereitschaft und die Tatsache, dass die Lehrkräfte jederzeit ansprechbar sind. Sie fühlen sich gerecht behandelt und gehen sehr gerne in die Astrid-Lindgren-Schule.

Das Qualitätsteam konnte während der Schulbesuchstage diese Aussagen aus den Interviews durch Beobachtungen im Unterricht bestätigt sehen:

Kriterium U 7 Unterrichtsklima



Dieses Klima des gegenseitigen Respekts fördert die Astrid-Lindgren-Schule auf unterschiedlichen Ebenen:

Ein anregend gestaltetes Schulleben mit einem Tag der offenen Tür, Festen, Feiern, der Teilnahme am Projekt „Starke Kinderstimmen“, einem regelmäßig stattfindenden Schulfrühstück bietet immer wieder zahlreiche Gelegenheiten des „gemeinsam Tätig-Seins“, der sozialen Begegnung. In den unterschiedlichen Situationen des kooperativen Lernens (vgl. Kap. 3.1.2) erfahren die Schülerinnen und Schüler die zielgerichtete Zusammenarbeit in verschiedenen Settings und mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern. Eine gezielte Auseinandersetzung mit Werten und Normen ist inhaltlich im Unterricht und in den schulischen Lehrplänen nur vereinzelt abgebildet, doch schafft es die Schule im Rahmen ihres Angebotes konsequent die Auseinandersetzung mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Den respektvollen Umgang miteinander sichert die Schule durch ein Regelwerk ab. Es gibt eine Schulordnung, deren Regeln in Fluren und Klassenräumen transparent und kindgerecht formuliert aushängen. Zusätzlich findet man in den Klassen davon abgeleitete Regeln, die dem Alter der Kinder angepasst wurden. Die Lehrkräfte verweisen bei Verstößen auf die Regeln und bringen entsprechende Maßnahmen – wie von Schülerinnen und Schülern bestätigt – stets pädagogisch geschlossen zur Anwendung. Die Schulordnung und die Regeln erscheinen schlüssig, aber möglicherweise zu komplex für die Schülerschaft. Dies hat die Schule erkannt und dem in ihrer Schulentwicklungsplanung mit einem Programm zur Überarbeitung der Regeln Rechnung getragen. Dabei ist die

Partizipation der Schülerinnen und Schüler, der Erziehungsberechtigten und des OGS-Personals mitgedacht. Den Schülerinnen und Schülern sollen auch die Maßnahmen bei Regelüberschreitungen transparenter und nachvollziehbarer gemacht werden. Mit der „Ersten Hilfe im Streit“ (basierend auf dem Bensberger Modell) und dem Pausenraumkonzept hat die Schule bereits zwei wichtige Elemente für die positive Entwicklung des Sozialverhaltens etabliert.

Mit der „Ersten Hilfe im Streit“ verfügt die Schule über ein nachhaltig implementiertes Verfahren zur Streitschlichtung. In der jährlichen Aktionswoche verbindet die Schule den Umgang mit der „Ersten Hilfe im Streit“ und die Vermittlung von Pausenspielen und dem Ausbau eines Verleihsystems von Spiel- und Bewegungsmaterialien miteinander. Somit werden Maßnahmen zur Reaktion auf und zur Prävention von Streit unter Schülerinnen und Schülern angemessen verknüpft. Das Bensberger Modell sieht eine Beilegung von Streit unter der Moderation von Lehrkräften vor. Schülerinnen und Schüler der ALS sind geübt im Umgang mit dem Ablauf der „Ersten Hilfe im Streit“ und zum Teil in der Lage, Streit selbst zu schlichten – auch ohne die Beteiligung von Lehrkräften. Welchen Schülerinnen und Schülern es erlaubt ist, Streit eigenverantwortlich mittels dieses gut implementierten Modells zu klären, wurde nicht deutlich. Hier könnte die Schule überlegen, klare Kriterien zu entwickeln, unter welchen Bedingungen Schülerinnen und Schüler auch eigenverantwortlich Konflikte bearbeiten dürfen. Damit würde ihnen sinnvolle Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Eigenverantwortung ermöglicht werden.

Der Pausenraum wird während der Corona-Pandemie nicht so eingesetzt, wie es das entsprechende Konzept vorsieht. Die Schülerinnen und Schüler betonten jedoch im Interview, dass im Pausenraum normalerweise Fehlverhalten nach vereinbarten Mustern reflektiert werden muss und auch das Schicken in den Pausenraum von den Lehrkräften gleich und gerecht angewandt wird. In einem partizipativen Verfahren wurden Schülerinnen und Schüler zum Pausenkonzept und damit auch zum Konzept des Pausenraumes befragt.

Das Schülerparlament tagt regelmäßig alle sechs Wochen nach vereinbarten Regeln und Abläufen und spiegelt seine Arbeitsergebnisse in die in allen Klassen installierten und fest terminierten Klassenräte zurück. Die beteiligten Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Aufgaben im Schülerparlament und in den Klassenräten mit großem Ernst und sichtlichem Stolz wahr. Im Hinblick auf den Pausenraum hat das Schülerparlament die Initiative gestartet, den Pausenraum erst bei wiederholtem Nicht-Anfertigen von Hausaufgaben zu nutzen. Somit entscheiden Schülerinnen und Schüler in wichtigen Fragen der Schulentwicklung mit und erleben damit Wirksamkeit und Beteiligung – ein wichtiger Beitrag zur Demokratieförderung.

Partizipation und systematische Kooperation sind in der Astrid-Lindgren-Schule fest implementiert und stellen in Form einer tragfähigen Teamstruktur und eines schriftlichen

Organisationsplanes der Schule die Basis für eine gemeinsame Gestaltung und Entwicklung des Schulalltages dar.

Die Kooperation der einzelnen Teams greift auf Gestaltungselemente zurück, die eine effektive, systematische und nachhaltige Zusammenarbeit ermöglichen. Ein fester Präsenztage, eine Jahrestermineplanung und schriftliche Einladungen für Teamsitzungen und Konferenzen erhöhen die Verbindlichkeit und Planbarkeit für alle Beteiligten. Protokolle für die meisten Teamsitzungen und Konferenzen erhöhen die Transparenz und die Nachhaltigkeit.

Besonders an der Nahtstelle zwischen Schulvormittag und Ganztagsbetreuung wird dies deutlich. Der Arbeitskreis OGS, in dem Mitarbeitende des OGS-Trägers und der Schule gemeinsam regelmäßig mit der Schulleitung tagen, sorgt für eine gute Vernetzung des Vor- und Nachmittagsangebotes. Förderplangespräche werden von Lehrkräften und Mitarbeitenden der OGS gemeinsam mit Erziehungsberechtigten geführt. Es wurde eine hinterlegte Handlungsplanung zum Umgang mit Hausaufgaben vereinbart. Die Kommunikationswege zwischen Schule und OGS sind gut geklärt. Über Qualität und Umfang der Hausaufgaben wurde ein Diskurs angestoßen, der noch nicht abgeschlossen ist. Diese wichtigen Themen sind in der Zusammenarbeit zwischen OGS und Schule zu guten Lösungen gekommen. Diese tragfähigen Strukturen, den Wünschen der Schülerinnen und Schüler und der Erziehungsberechtigten entsprechend weitere außerunterrichtliche Lernangebote wie AGs oder Projekte zu planen und in einer lernförderlichen Vernetzung des Vormittages zum Nachmittag anzubieten. Ebenso wäre es aus Sicht des Qualitätsteams hilfreich, den angesprochenen Diskurs über die Qualität von Hausaufgaben/Hausaufgabenplänen weiterzuführen.

Für die fachliche Weiterentwicklung hat die Schule die Arbeit der Fachkonferenzen gestärkt. Die Entwicklung der Schulinternen Curricula – kurz SIC – gehören ebenso zur Aufgabenstellung der Fachkonferenz wie die Evaluation und Auswahl von Lehrwerken, und deren inhaltlichen Vernetzung mit der Medienentwicklungsplanung. Die SIC bilden insgesamt eine tragfähige Grundlage für die Gestaltung des Unterrichtes, auf die sich die Jahrgangsstufenteams in ihrer gemeinsamen Unterrichtsplanung und -gestaltung beziehen. Mit den Fachkonferenzen hat die Schule somit Teams gebildet, in der grundlegende qualitative Entscheidungen zur Gestaltung des Unterrichtes vereinbart und für die Lehrerkonferenz zur Abstimmung vorbereitet werden.

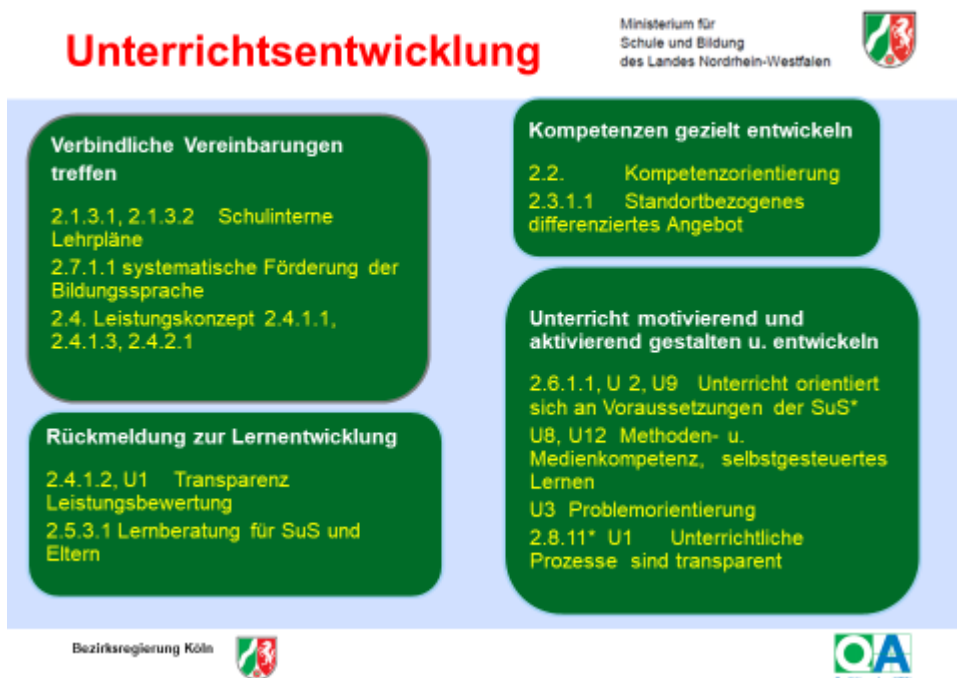
In den Jahrgangsstufen-/Klassenteams besprechen die Lehrkräfte gemeinsam u. a. Aspekte der Unterrichtsgestaltung, bereiten parallele Klassenarbeiten vor, sprechen über Erziehungsfragen bezüglich einzelner Schülerinnen und Schüler, betreiben Förderplanung und treffen organisatorische Absprachen. Die Lehrkräfte beziehen sich dabei auf die didaktischen, pädagogischen und organisatorischen Vereinbarungen auf Schulebene, wie z. B. die SIC und das Schulprogramm. Gleichzeitig treffen diese Teams aber auch strukturell qualitative Entscheidungen, z. B. über die Gestaltung der Lernthecken und

der Hausaufgabenpläne. Um ein gleichsinniges pädagogisches Handeln zu sichern und Unterricht mit einer gleichsinnigen Qualität anzubieten, wäre hier aus Sicht des Qualitäts-teams eine noch bessere Vernetzung und Transparenz der Jahrgangsstufenteams untereinander sinnvoll.

3.1.2 Leitthema 2: Unterrichtsentwicklung

Unterrichtsentwicklung					
2.1	Ergebnis- und Standardorientierung				
2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
2.2	Kompetenzorientierung				
2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.3	Lern- und Bildungsangebot				
2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
2.4	Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung				
2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
2.5	Feedback und Beratung				
2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		

2.6	Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität				
2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
2.7	Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht				
2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.	++			
2.8	Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit				
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			



Unterrichtsentwicklung

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Verbindliche Vereinbarungen treffen
2.1.3.1, 2.1.3.2 Schulinterne Lehrpläne
2.7.1.1 systematische Förderung der Bildungssprache
2.4. Leistungskonzept 2.4.1.1, 2.4.1.3, 2.4.2.1

Rückmeldung zur Lernentwicklung
2.4.1.2, U1 Transparenz Leistungsbewertung
2.5.3.1 Lernberatung für SuS und Eltern

Kompetenzen gezielt entwickeln
2.2. Kompetenzorientierung
2.3.1.1 Standortbezogenes differenziertes Angebot

Unterricht motivierend und aktivierend gestalten u. entwickeln
2.6.1.1, U 2, U9 Unterricht orientiert sich an Voraussetzungen der SuS*
U8, U12 Methoden- u. Medienkompetenz, selbstgesteuertes Lernen
U3 Problemorientierung
2.8.11* U1 Unterrichtliche Prozesse sind transparent

Bezirksregierung Köln

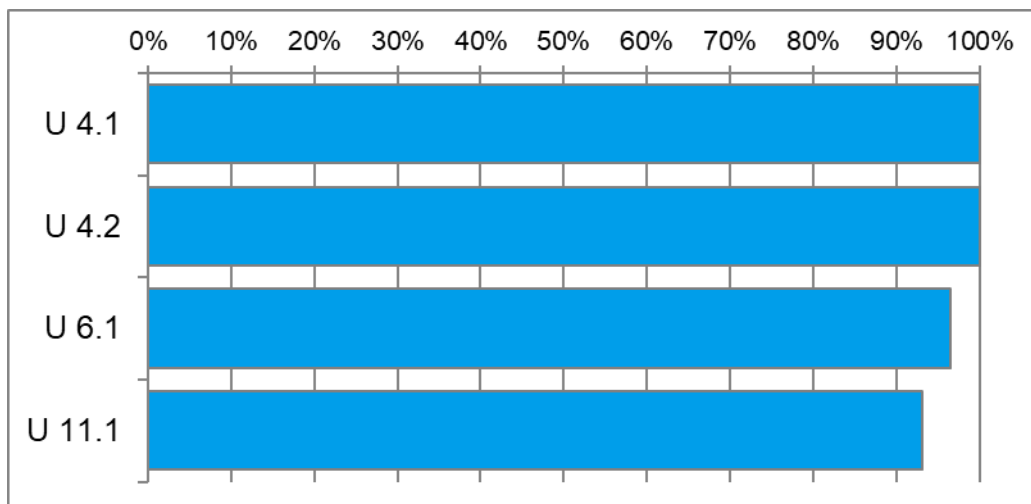
Verbindliche Vereinbarungen treffen

Ein schulinterner Lehrplan hat die Aufgabe, die verbindlichen Vorgaben der Lehrpläne auf die Situation der Schule bezogen zu konkretisieren und Bezüge zu Aspekten des Schulprogramms aufzugreifen. Er stellt eine Grundlage dar, die sicherstellt, dass – unabhängig von der Lehrkraft – für alle Schülerinnen und Schüler ein gleichwertiges Bildungsangebot garantiert wird. Die schulinternen Lehrpläne dienen der systemischen Verankerung und der Wahrung der Unterrichtskontinuität und sichern über die Jahrgangsstufen hinweg kumulatives Lernen.

In den dem Qualitätsteam vorliegenden SIC konkretisiert die Astrid-Lindgren-Schule auf die allgemeinen Lehrpläne der Grundschule bezogen Kompetenzbereiche und Kompetenzerfordernisse in den Fächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und Englisch.

Diesen Kompetenzanforderungen und -bereichen ordnet die Schule didaktisch-methodische Grundentscheidungen auf der Basis von vereinbarten Lehrwerken, Angaben zu Materialien, Förderschwerpunktspezifischen Besonderheiten, Vereinbarungen zur Leistungsbewertung und Aspekte der Nutzung von kooperativen Lernformen im Unterricht zu. Die SIC sind einheitlich gestaltet und können als grundsätzliche Orientierung für die Lehrkräfte im Rahmen ihrer Unterrichtsgestaltung dienen. Der Verbindlichkeitsgrad zur konkreten Unterrichtsgestaltung ist durch die Fächer hinweg unterschiedlich stark ausgeprägt. Lediglich im SIC Sachunterricht finden sich fest vereinbarte Unterrichtsvorhaben auf einer Zeitachse. Inhalte des eingesehenen Unterrichts waren in den SICs zu identifizieren und die darin definierten Grundentscheidungen nachzuvollziehen. Die Evaluation und Weiterentwicklung der SIC ist im Fokus der Fachkonferenzen und wird als Perspektive zur Weiterentwicklung in den SIC beschrieben.

Als zentralen Schwerpunkt ihrer sonderpädagogisch-fachlichen Arbeit benennt die Astrid-Lindgren-Schule den sprachheilpädagogischen Unterricht. Eine fachlich fundierte Darstellung findet sich ebenso im Schulprogramm wie Vereinbarungen zur Umsetzung in der Praxis der Schule und Entscheidungen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der fachlichen Expertise. Grundsätzliche konzeptionelle Gestaltungselemente, wie z. B. umfangreiche Wortschatzsammlungen zum Fachunterricht, Vereinbarungen zu Leselernmethoden, zur Förderung der phonologischen Bewusstheit oder zu einer sprachförderlichen Haltung der Lehrkräfte finden sich in allen SIC wieder. Die Umsetzung im Unterricht zeigte sich in den Besuchstagen im Unterricht deutlich:



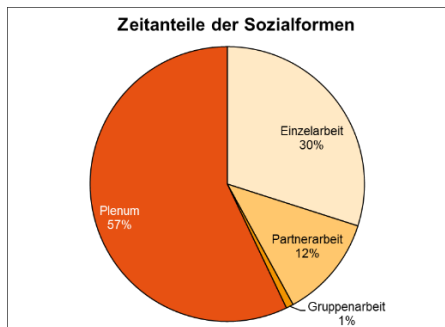
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.

U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.

U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

U 11.1 Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.

Die Lehrkräfte sichern im Unterricht stets bei allen Schülerinnen und Schülern das Sprachverständnis, sie sind selbst Sprachvorbild und motivieren die Schülerinnen und Schüler zum Sprechen. Durch ihre sprachförderliche Haltung bauen sie Sprachbarrieren und Ängste ab. Dies funktioniert in der Astrid-Lindgren-Schule oft in Form des Plenums:



Das Plenum wird vor dem Hintergrund der sprachlichen Förderung durch die Lehrkraft relativ häufig gewählt und ist in der Astrid-Lindgren-Schule so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler sich in hohem Maße beteiligen.

Das Qualitätsteam konnte sich in den Unterrichtsinsichtnahmen eindrücklich davon überzeugen, dass die Schule ihren Eigenanspruch, der Förderung der Sprache im Unterricht einen primären Stellenwert einzuräumen, voll erfüllt und somit ihrem sonderpädagogisch-fachlichen Auftrag in vorbildlicher Weise nachkommt.

Auch in der Förderplanung findet der Sprachförderaspekt eine angemessene Betonung. Der Förderplan begründet für Erziehungsberechtigte nachvollziehbar den sonderpädagogischen Förderbedarf und benennt die Förderziele des kommenden Halbjahres so, dass sie Eingang in den Unterricht und das pädagogische Handeln der Lehrkräfte finden. Mehrsprachigkeit ist in der Schülerschaft der ALS nicht die Ausnahme, sondern die Regel. Hierin liegt eine besondere Herausforderung für die Diagnostik von sprachlichen Auffälligkeiten und der darauf basierenden Ableitung von Förderzielen. Das Qualitätsteam konnte sich hier von der besonderen Expertise überzeugen, die sich an der ALS in einem gezielten Prozess entwickelt hat und entsprechend der Schulentwicklungsplanung weiter im Fokus bleibt.

Durch das Zusammenspiel der Vereinbarungen im SIC und der individuellen Zielsetzung im Förderplan gelingt es der ALS, einen Unterricht zu gestalten, der Kompetenzerwartungen und Förderziele sinnvoll verknüpft. Um die darauf fußenden Lern- und Entwicklungsfortschritte nachzuvollziehen, hat die ALS den Eigenanspruch, eine prozessbegleitende Diagnostik zu betreiben. Diese besteht aus anlassbezogenem Einsatz von diagnostischen Instrumenten, wie bspw. der Hamburger Schreibprobe, Lernerfolgsüberprüfungen und Beobachtungen im Unterricht. In einzelnen Fächern, wie z. B. Englisch und Religion, gibt es Beobachtungsbögen. Auch im Fach Deutsch existiert ein solcher auf die Kompetenzerwartungen im SIC abgestimmter Beobachtungsbogen und ist in der Versuchsphase. Hier möchte das QA-Team die Schule darin bestärken, den Weg zu einer Form der Dokumentation der Lern- und Entwicklungsfortschritte weiterzugehen und die daraus entstehenden positiven Effekte für den Unterricht und den Beratungsprozess zu nutzen.

Rückmeldung zu Lernentwicklungen

Die ALS definiert in ihrem Leistungskonzept in nachvollziehbarer Weise, was sie als Leistung betrachtet und wie sie sie beurteilt. Die Festlegungen sind nach Fächern aufgeteilt und mit Kriterien hinterlegt. Die Schule verpflichtet sich selbst zu Transparenz in den Leistungsanforderungen, vor allem im Vorfeld von Überprüfungen (siehe Leistungskonzept). Erziehungsberechtigten ist das Leistungskonzept der Schule zugänglich und bekannt. In den Interviews hat sich das Qualitätsteam davon überzeugen können, dass diese Transparenz in Form von Anforderungsprofilen und gezielten Übungsformaten im Vorfeld von Lernerfolgsüberprüfungen geleistet wird. Rückmeldungen zu erbrachten Leistungen erfolgen durchgehend in guter Qualität und nachvollziehbarer Weise. Inwieweit Schülerinnen und Schüler adäquat an eine realistische Selbsteinschätzung und Selbstreflexion ihrer eigenen Leistungen herangeführt werden, wird auf der Ebene der Klassen unterschiedlich gehandhabt. Den Schülerinnen und Schülern Reflexionsmöglichkeiten auf der Basis der vereinbarten Kompetenzerwartungen anzubieten, würde sie in einer realistischen Selbsteinschätzung ihrer eigenen Leistungen noch weiter fördern.

Beratungen von Erziehungsberechtigten im Hinblick auf den Lern- und Entwicklungsstand von Schülerinnen und Schülern erfolgen in festen Terminen wie halbjährlichen Förderplangesprächen, den Zeugnisübergabegesprächen oder anlassbezogen. Auch ist ein verbindlicher Hausbesuch im ersten Schuljahr durch die Lehrkräfte vereinbart, wird verbindlich angeboten und bei Einverständnis der Erziehungsberechtigten durchgeführt. Dies fördert in besonderer Weise ein gutes und einvernehmliches Verhältnis zwischen Erziehungsberechtigten und Schule und zeigt das hohe Interesse an einer Wahrnehmung des Kindes in seinen ganzheitlichen Lebensumständen.

Transparenz zu Entscheidungen über den dreijährigen Verbleib in der Schuleingangsphase hat die Schule seit dem Abstimmungsgespräch im Rahmen der Qualitätsanalyse unter Berücksichtigung der Hinweise und Anliegen aus der Gruppe der Erziehungsberechtigten hergestellt. Die Schule ist daraufhin dem Wunsch der Erziehungsberechtigten nachgekommen, Einblick in die Förderpläne zu erhalten. Hieraus ist ein Mehr an vertrauensvoller Zusammenarbeit entstanden, das im Interview mit den Erziehungsberechtigten deutlich geworden ist. Lehrkräfte sind für Fragen der Eltern ansprechbar, in Beratungssettings fühlen sich die Erziehungsberechtigten gut angenommen und informiert und vor allem fühlen sie die Kompetenzen ihrer Kinder durch die Lehrkräfte gesehen und gut wahrgenommen.

Kompetenzen gezielt entwickeln

Um eine gezielte Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen, gestaltet die ALS ein umfangreiches Angebot von Fördermaßnahmen. Die Gruppen werden im Rahmen der Jahrgangsstufen besetzt und orientieren sich dabei vor allem

an den sprachlichen Förderbedarfen der Schülerinnen und Schüler. In diesen Fördergruppen kann gezielt sprachheilpädagogisch und an den Förderzielen orientiert gearbeitet werden. Entscheidungen für Zielsetzungen der einzelnen Fördergruppe und ihrer Besetzung mit Schülerinnen und Schülern erfolgt auf der Basis der Jahrgangsstufen. Es wird dabei nicht immer kriteriengeleitet und über die Jahrgangsstufen hinweg kommuniziert. Trotzdem ermöglicht das Setting einer kleineren Fördergruppe eine intensive sprachheilpädagogische Arbeit, die besonders von den Erziehungsberechtigten sehr geschätzt und als effektiv beschrieben wird.

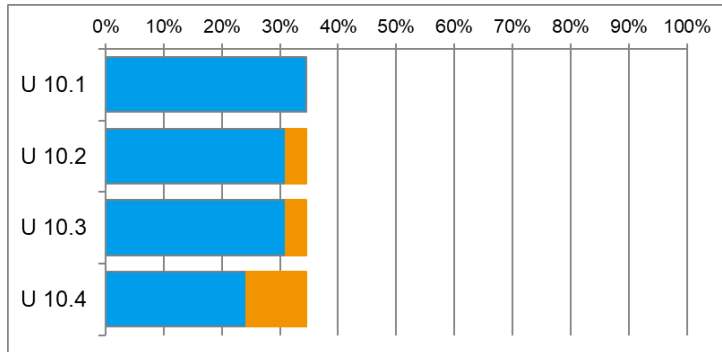
Auch mit Fokus auf die Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen hat die ALS verschiedene Gestaltungselemente und Projekte in ihr pädagogisches Programm aufgenommen: Ein fest vereinbartes System von Klassenräten in allen Klassen ist mit dem Schülerparlament eng vernetzt (s. o.) und stärkt die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihre Klasse und für die Schule in vorbildlicher Weise. Daneben unterstützen ältere Schülerinnen und Schüler jüngere in Patenschaften. In allen Klassen beteiligen sich die Kinder an Diensten, bei denen sie Verantwortung für die Gemeinschaft ihrer Klasse und auch für die Schulgemeinschaft übernehmen. Elemente des Programms „Schule 2000“ kommen in allen Klassen zur Anwendung, Sozialtraining in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit rundet das Angebot ab.

Die Lehrwerke der einzelnen Fächer bedienen sich bestimmter Lernstrategien, die durch die vereinbarte Nutzung der Lehrwerke in verbindlicher Form damit Eingang in den Unterricht finden. Ein eigenes Curriculum bestimmter Lern- und Metastrategien für die Fächer hat die ALS außerhalb des sprachheilpädagogischen Bereiches und in Ergänzung zu den vereinbarten Lehrwerken nicht beschlossen. Hier könnte sich die Schule überlegen, ob sie sich angelehnt an das Curriculum zu kooperativen Lernformen auf die Verwendung bestimmter Lern- und kognitiver Metastrategien vereinbart.

Der Medienkompetenzrahmen NRW bildet in der ALS den Rahmen für eine Sammlung praxiserprobter Unterrichtsbeispiele und -projekte in den Fächern, die dann in einen Vereinbarungsprozess mit dem Ziel der Aufnahme in die SIC eingespeist werden sollen. Dieses Vorgehen ist angelehnt an die bereits abgeschlossenen Vereinbarungen zur Anwendung von kooperativen Lernformen im Unterricht:

Die Astrid-Lindgren-Schule hat es sich im Rahmen der Teilnahme am Projekt „impakt“ der WÜBBEN-Stiftung in den Schuljahren 2015/16 bis 2017/18 zur Aufgabe gemacht, kooperative Lernformen in ihrem Unterricht zur Anwendung zu bringen. Das daraus entstandene Curriculum ist in einer sinnvollen jahrgangsstufenweisen Rhythmisierung in die SIC eingeflossen. Es findet sich in allen Klassenräumen visualisiert wieder und auch in den Interviews mit Schülerinnen und Schülern wurde dessen Präsenz deutlich. Diese kooperativen Lernformen waren, möglicherweise wegen der Einschränkungen vor dem Hintergrund des aktuellen Hygienekonzeptes, in den eingesehenen Unterrichtseinheiten

nur einzeln angelegt. Mit dem Hygienekonzept konforme Sequenzen mit Partner- und Gruppenarbeit waren in zehn von 29 Unterrichtseinheiten zu beobachten:



- U 10.1 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- U 10.2 Die Partner- bzw. Gruppenarbeit unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen.
- U 10.3 Die Schülerinnen und Schüler sind mit den Regeln bzw. Organisationsformen einer gestalteten Partner- bzw. Gruppenarbeit vertraut.
- U 10.4 Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.

Die qualitative Entwicklung eines fest vereinbarten und auf die Inhalte des SIC abgestimmten Curriculums kooperativer Lernformen hat an der Astrid-Lindgren-Schule nachvollziehbar zu einem hohen Qualitätsverständnis von Partner- und Gruppenarbeit geführt.

Unterricht motivierend und aktivierend gestalten

Bezüglich des während der Schulbesuchstage beobachteten Unterrichts werden Aussagen zu folgenden Kriterien (*-Kriterien) getroffen, denen die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen zugrunde liegen. In der folgenden Tabelle ist die jeweilige Grundlage dargestellt. Deren Rückmeldung erfolgt nicht wie bei den anderen Kriterien in einer Vierstufigkeit von ++ bis --, sondern in textlicher Form und speist sich vornehmlich aus den Unterrichtsbeobachtungen.

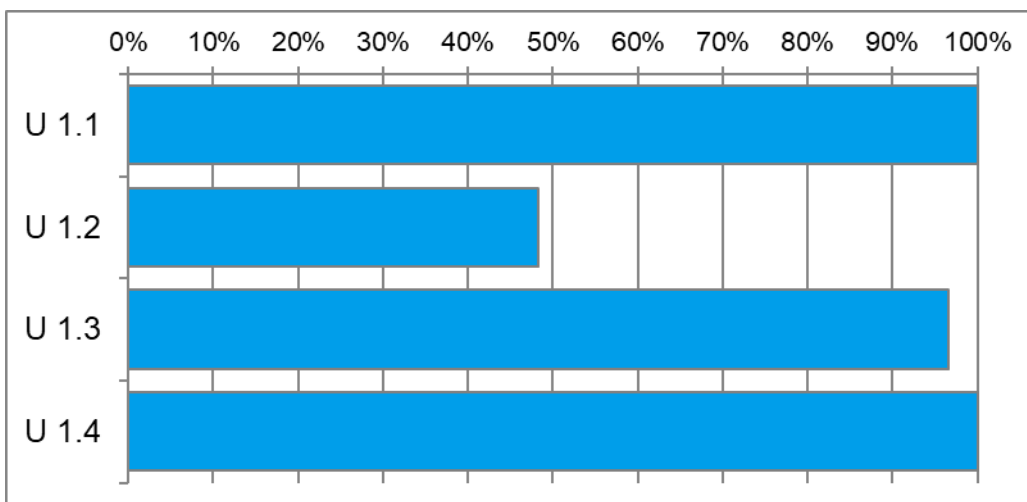
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	U 2 Schülerorientierung U 3 Problemorientierung U 8 Selbstgesteuertes Lernen U 11 Plenum (insb. 11.2 und 11.3) - Anforderungsbereiche - Aufgabenarten
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	U 12 Medien bzw. Arbeitsmittel - Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel
2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	U 6 Lernumgebung U 8 Selbstgesteuertes Lernen (insb. 8.3) - Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel
2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	U 1 Transparenz und Klarheit (insb. 1.2) U 2 Schülerorientierung (insb. 2.3) U 3 Problemorientierung (insb. 3.2) U 8 Selbstgesteuertes Lernen U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit U 11 Plenum (insb. 11.2)

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	U 2 Schülerorientierung U 7 Unterrichtsklima (insb. 7.3) U 9 Individuelle Lernwege U 12 Medien bzw. Arbeitsmittel - Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel - Anforderungsbereiche - Funktionen und Aufgabenarten
2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	U 1 Transparenz und Klarheit
2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	U 5 Lehr- und Lernzeit - Zeitannteile der Sozialformen

Im Fokus stehen hierbei die Prozessqualitäten von Unterricht. Durch die Ergebnisse erhält die Schule eine Grundlage für einen gezielten und konstruktiven Austausch über Unterrichtsqualität. Die Indikatoren können Ansatzpunkte für die Diskussion über Teilbereiche des Unterrichts bieten und als Basis für die Weiterentwicklung dienen.

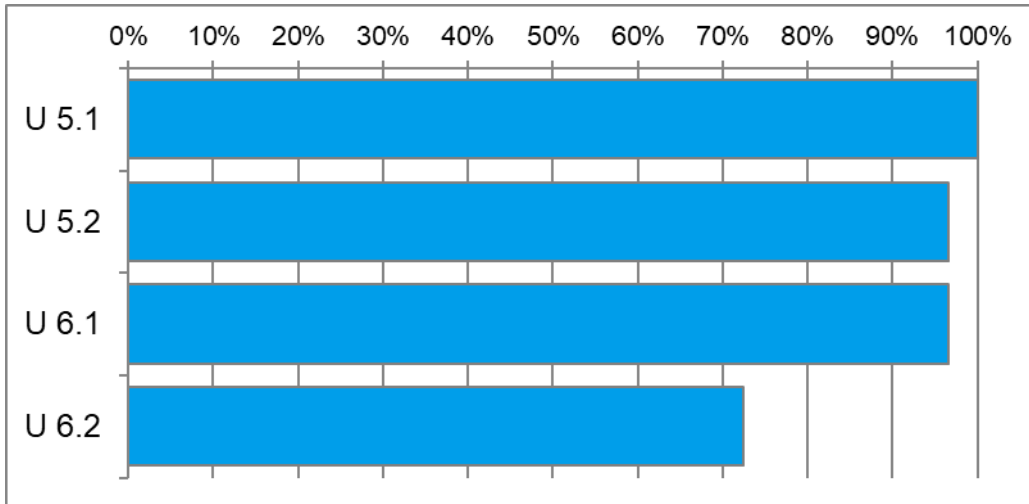
Die schulischen Unterlagen, das Abstimmungsgespräch und die Interviews bestätigen, dass das Lehren und Lernen vor dem Hintergrund der förderbedarfsspezifischen Besonderheiten der Schülerschaft der Astrid-Lindgren-Schule ein großes Anliegen ist. Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen und sprachförderlichen Klima (s. Kap. 3.1.1 und U4 und U7), das eine gute Basis bietet für einen reibungslosen, störungspräventiven, sprachförderlichen Unterricht.

Den Lehrkräften der ALS ist es ein Anliegen, auf Seiten der Schülerinnen und Schüler für Transparenz und Klarheit über die folgenden unterrichtlichen Abläufe zu sorgen. Durch gezielte, kindgerecht visualisierte Informationen zum Ablauf der Unterrichtsphase – teilweise auch durch eigene Beiträge von Schülerinnen und Schüler unterstützt – gelingt es, für Aktivierung und Fokussierung der Schülerinnen und Schüler auf den folgenden Unterricht zu sorgen:



- U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.
- U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.
- U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.

Dies gelingt mit einem jeweils hohen Erfüllungsgrad in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände (U 1.1), das Vorgehen (U 1.3) und die Impulse und Aufgabenstellungen (U 1.3). Durch ein effektives Classroom-Management unter Einbeziehung und Gestaltung der Lernumgebung gelingt es den Lehrkräften der ALS die Lehr- und Lernzeit effektiv zu nutzen:



U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.

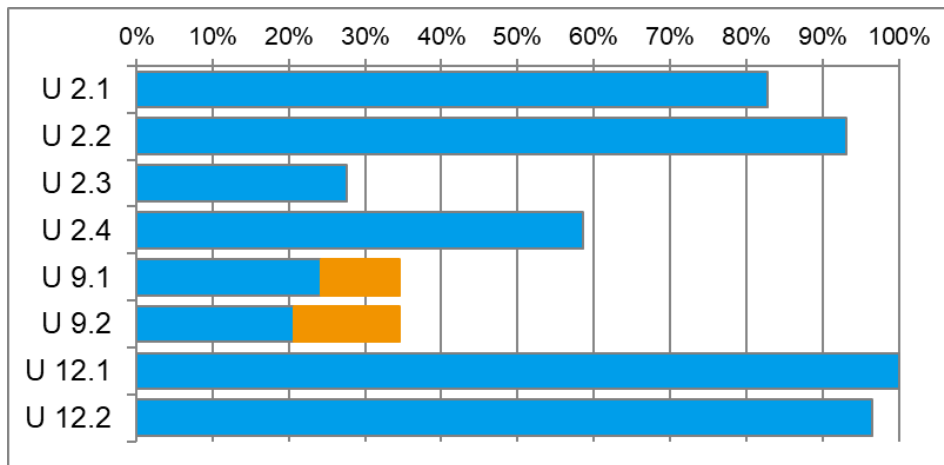
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.

U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.

U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

Bei der Gestaltung der Lernumgebung nutzt die Schule ihre Handlungsspielräume und gestaltet ansprechende und anregende Klassenräume. Es finden sich kindgerechte, teils themengebundene und informative Aushänge in den Klassenräumen, die das Lernen fördern. Es werden Materialien bereitgestellt, auf die Schülerinnen und Schüler zurückgreifen können. Die Indikatoren U 1.2 (Zielklarheit) und U 6.2 (Rückgriff auf Materialien) verweisen auf Elemente eines Unterrichtes, der auf die Förderung der Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler abzielt.

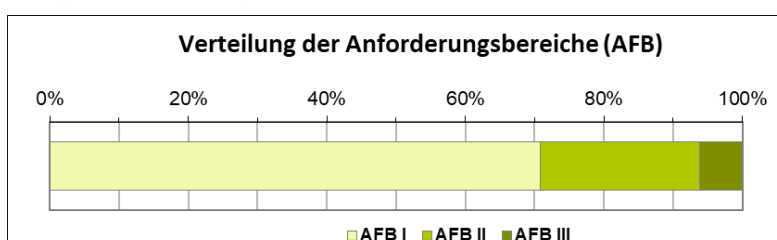
Schülerinnen und Schüler stehen insgesamt im Mittelpunkt der Unterrichtsplanung. Die Schule formuliert den Anspruch in ihrem Leitbild einen Unterricht zu gestalten, der gezielt an den Förderbedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ansetzt. Hierzu bedarf es neben der äußeren Differenzierung in Fördergruppen auch der Schülerorientierung und der Differenzierung im Klassenunterricht:



- U 2.1** Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.
- U 2.2** Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- U 2.3** Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.
- U 2.4** Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.
- U 9.1** Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.
- U 9.2** Es gibt Differenzierung nach Niveau.
- U 12.1** Die äußere Qualität der eingesetzten Medien bzw. Arbeitsmittel unterstützt das Lernen.
- U 12.2** Medien bzw. Arbeitsmittel werden zielführend eingesetzt.

Sinnstiftende Kontexte, z. B. über Bezüge des Themas zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, einem fachlichen Bezug oder einem Anwendungsbezug, sind in den eingesehenen Unterrichtssequenzen zu einem großen Teil deutlich geworden. Ebenso stellten sich die Unterrichtssequenzen zu einem sehr großen Teil als in ihrer Qualität anschlussfähig dar (siehe U 2.2).

Individuelle Lernwege waren dabei aber nur in zehn von 29 Sequenzen in guter Qualität zu beobachten, dabei gab es sieben Sequenzen von Differenzierung nach Umfang und Zeit und sechsmal eine Differenzierung nach Niveau (hier sind Doppelnennungen möglich). Die Binnendifferenzierung war stets von den Lehrkräften vorgeplant, z. B. hatten die Schülerinnen und Schüler auf dem Laufzettel für die Lerntheke vorgegeben, welche differenzierten Arbeitsblätter von ihnen bearbeitet werden mussten. Möglichkeiten, eigenverantwortlich Entscheidungen zwischen Schwierigkeitsgraden auf der Basis von Kriterien zu treffen, waren nur selten zu beobachten. Diese starke Steuerung schlägt sich in U 2.4 insofern nieder, als Schülerinnen und Schüler auf dieser Basis nur wenige Fehler machen können, die durch die Lehrkraft aktiv aufgenommen werden und als Lernchance für das Finden alternativer Lösungsmöglichkeiten, neuer Hypothesen, etc. dienen können. Hinzu kommt auch die Verteilung der Anforderungsbereiche in den beobachteten Aufgabenstellungen:

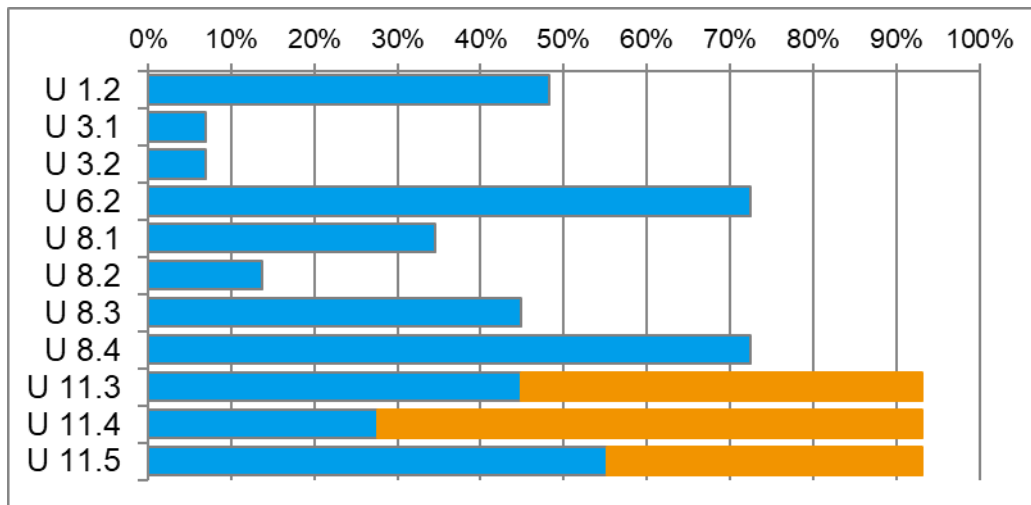


Hier zeigt sich, dass der Anforderungsbereich I stark überwiegt. Aufgabenstellungen mit Anteilen zur Reorganisation gelernten Wissens, zum Transfer, Analyse (AFB II) oder der Bewertung, der Reflexion (AFB III) stehen gegenüber Aufgaben des Anforderungsbereiches I (Reproduktion, Wiedergabe, Anwendung) stark zurück.

Eine starke Lehrkraftzentrierung bezüglich der Entscheidungen zur Binnendifferenzierung lässt sich auch im Hinblick auf Entscheidungen zur Planung des Unterrichtes beobachten. Auch hier erhalten Schülerinnen und Schüler eher wenige Möglichkeiten zur Mitentscheidung auf thematischer oder methodischer Ebene (U 2.3). Während der Arbeit an der Lerntheke waren Aufgaben in der Sozialform Partnerarbeit zu lösen und in guter Qualität geplant. Eine selbständige Entscheidung für oder gegen diese Sozialform dagegen wäre an diesen Stellen z. T. ebenso sinnvoll durch Schülerinnen und Schüler zu treffen gewesen. Dies hätte die Schülerinnen und Schüler in ihrer Eigenverantwortung gestärkt.

Die Gestaltung der Medien und Arbeitsmittel orientiert sich an den Bedarfen und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler und ist durchgehend von sehr hoher Qualität. Die Schule legt sichtlich großen Wert auf eine ansprechende Gestaltung und liebevolle Aufbereitung der Arbeitsmittel und Medien und berücksichtigt dabei professionell die Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler (z. B. Auswahl der Schriftart / Schriftgröße, Visualisierungen, Lese- und Verständnishilfen, etc.). Die Arbeitsmittel und Medien werden zielführend eingesetzt.

Kompetenzen zu selbstgesteuertem und eigenverantwortlichem Lernen kommen besonders unter dem Eindruck der Corona-Pandemie eine besondere Bedeutung zu. Phasen des Distanzlernens fordern von Schülerinnen und Schülern selbstregulierte Lernprozesse und von der Schule eine Rollenverschiebung hin zu der eines Lernbegleiters.



- U 1.2 **Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.**
- U 3.1 **Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.**
- U 3.2 **Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.**
- U 6.2 **In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.**
- U 8.1 **Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.**
- U 8.2 **Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Vorgehen bzw. ihre Ergebnisse.**
- U 8.3 **Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.**
- U 8.4 **Die Lehrkraft reduziert Instruktionen auf ein notwendiges Maß.**
- U 11.3 **Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.**
- U 11.4 **Die Schülerinnen und Schüler formulieren bzw. präsentieren Ergebnisse von Arbeitsprozessen.**
- U 11.5 **Die Arbeitsergebnisse werden so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können.**

In den eingesehenen Unterrichtssequenzen zeigte sich, dass in der ALS gute Ansätze zur Förderung eines eigenverantwortlichen Unterrichtes vorhanden sind. Vor allem das gleichsinnige Qualitätsverständnis bezüglich des kooperativen Arbeitens von Schülerinnen und Schülern ist hier zu nennen.

Transparenz und Klarheit über den Unterricht wird über die Gegenstände, Vorgehen, Impulse und Aufgabenstellungen im größten Anteil der Sequenzen in guter Qualität hergestellt.

Eine Zieltransparenz (U 1.2) über das, was gelernt werden soll, stellten die Lehrkräfte allerdings in nur knapp der Hälfte der Unterrichtssequenzen her. Diese Zieltransparenz stellt für Schülerinnen und Schüler aber einen wichtigen Bezugspunkt zu einer kriteriengeleiteten Reflexion ihrer Lernprozesse dar. Eine Transparenz über das Ziel des Lernprozesses ist auch die Grundvoraussetzung für kriteriengeleitete eigene Entscheidungen in Lernprozessen (U 8.1), die wiederum in Reflexionen hinterfragt, beschrieben oder dokumentiert werden kann. Hier könnten Lerntagebücher, Selbstreflexionsbögen mit Kompetenzerwartungen, Lernlandkarten, etc. unterstützend wirken. Die in den Unterrichtssequenzen und in den Hausaufgabenplänen vorgesehenen Reflexionsfragestellungen beziehen sich zumeist auf das Arbeits- und Sozialverhalten, seltener auf die fachlichen Kompetenzerwartungen und somit auch nur selten auf die abgelaufenen Lernprozesse.

Durch ihre vorbildlichen sprachförderlichen Kompetenzen reduzieren die Lehrkräfte Instruktionen auf das notwendige Maß und ermöglichen den Schülerinnen und Schülern

dadurch Raum für viel Eigenaktivität. Somit besteht Raum für eigene Lernprozesse. Diesen Raum mit Lehr- und Lernarrangements zu füllen, die noch mehr eigenverantwortliche Lernprozesse zulassen, ist ein Impuls des QA-Teams.

Hier würden vermehrt angebotene, problemorientierte, offene Aufgabenstellungen (U 3.1) Raum für Experimentierfreude und eigenverantwortliche Lernprozesse bieten. Durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bspw. können Lernprozesse erreicht werden, die die Anwendung von Lernstrategien und Kompetenzen zur Problemlösung erforderlich machen. Auf der Basis von Kriterien könnten sich sinnvolle Phasen des Reflektierens und Beurteilens anschließen. Mit den daraus erzielten Arbeitsergebnissen und Lernprodukten könnten Schülerinnen und Schüler noch stärker das Plenum mit seinem hohen Anteil an der Unterrichtszeit produktiv und eigenverantwortlich mitgestalten. Die Schule greift über die Bereitstellung fachlicher Hilfen in der Lernumgebung, wie z. B. einer fachlich fundierten Selbstkontrolle oder Lernkarten zur Überwindung von Lernschwellen schon zum Teil auf die Selbstständigkeit fördernde Lösungshilfen zurück. Bei einer möglichen Gestaltung eines Helfersystems von Schülerinnen und Schülern untereinander kann die Schule auf die durch sie geförderten kooperativen Kompetenzen der Kinder aufbauen. An diesen Stellen könnte die ALS ansetzen und auf der Basis eines gemeinsamen Qualitätsbegriffes die Öffnung von Unterricht weiter vorantreiben.

3.1.3 Leitthema 3: Schulqualität sichern

Schulqualität sichern					
2.1	Ergebnis- und Standardorientierung				
2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
2.4	Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung				
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	
2.5	Feedback und Beratung				
2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.		+		
2.9	Klassenführung und Arrangement des Unterrichts				
2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
3.1	Demokratische Gestaltung				
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		

3.3	Schulinterne Kooperation und Kommunikation				
3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.	++			
4.3	Ressourcenplanung und Personaleinsatz				
4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
4.5	Fortbildung und Fortbildungsplanung				
4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			
4.7	Strategien der Qualitätsentwicklung				
4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.	++			
4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.	++			
4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		

Schulqualität sichern

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Führung und Steuerung

Das Schulprogramm der ALS besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil beschreibt die ALS die Grundlagen ihrer Arbeit in einer verständlichen und anschaulichen Weise derart, dass man als Leser oder Leserin eine gute Vorstellung davon bekommen kann, wie die ALS ihrem pädagogischen Auftrag nachkommt. Basierend auf einem gemeinsamen Leitbild sind Vereinbarungen zu Organisationsformen und Schwerpunkten der pädagogischen Arbeit ebenso klar dargestellt wie spezifische Ausführungen zu den sonderpädagogischen Schwerpunkten der Arbeit.

Der zweite Teil des Schulprogramms beinhaltet eine Beschreibung der Zielsetzungen und Abläufe der Schulentwicklung in der ALS. Hierbei orientiert sich die Schule in vorbildlicher Weise am Qualitätskreislauf zur Schulentwicklung. Von der Erhebung eines IST-Zustandes mit Hilfe systematisierter Evaluationen mit allen beteiligten schulischen Gruppen, über eine Priorisierung hin zu einer SMARTEN Zielformulierung. Darauf aufbauend beschreibt die Schule Projektstrukturplanungen, die die Zielerreichung durch einen vorbildlichen Grad an Konkretion sichern. In den Interviews mit den Lehrkräften zeigte sich, dass die Projektstrukturplanungen ausgehängt werden und somit Orientierung und Transparenz bieten. Für die Schulentwicklungsplanungen zeichnet sich die Steuergruppe verantwortlich, die sich in regelmäßigen Abständen unter Beteiligung der Schulleitung trifft. Zur Sicherung der Nachhaltigkeit hat die Schule regelmäßige Evaluationen der Schulentwicklungsziele im Fokus und führt diese auf einem hohen Niveau mittels unterschiedlicher – auch digitaler – Evaluationsformen durch. Der Schule zur Verfügung stehende Daten, wie z. B. Ergebnisse zu VERA oder Übergangsquoten, werden dabei nach Aussagen in den Interviews mit einbezogen.

Unter dem Eindruck der Corona-Pandemie ist es der Schule in kürzester Zeit gelungen, ein schlüssiges, auf Nachhaltigkeit angelegtes Konzept zum Distanzlernen vorzulegen. Dieses Konzept ist entstanden auf der Basis einer umfangreichen Befragung der Erziehungsberechtigten und der Schülerinnen und Schüler. Dabei wurde nach gelungenen pädagogischen Maßnahmen, zur digitalen Ausstattung zu Hause und anderen wichtigen Daten des ersten Lockdowns im März 2020 gefragt. Es konnte ein vorbildliches Verfahren entworfen werden, wie im Falle einer Quarantäne sowohl die Versorgung mit sinnvoll an Präsenzunterricht angebotenen Aufgaben als auch die Kommunikation zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und Erziehungsberechtigten für diesen Fall gesichert werden können. Das Qualitätsteam konnte sich während der Besuchstage auf Grund der Quarantäne einer Klasse von der Umsetzbarkeit dieses Konzeptes überzeugen. Die Weiterentwicklung der Überlegungen zum Distanzlernen im Kontext der Digitalisierung ist der Schule ein Anliegen und mit klaren und konkret formulierten Zielsetzungen versehen.

Fortbildung

Die Fortbildungsplanung wird mit der Schulentwicklungsplanung besonders konsequent verzahnt. In vorbildlicher Weise werden individuelle und systemische Fortbildungsbedarfe miteinander in Einklang gebracht und auf der Basis von Evaluationen nachhaltig in das bestehende pädagogische Angebot der Schule integriert. Auf der Seite des Kollegiums durch Fortbildung vermittelte Expertisen werden dokumentiert und damit Möglichkeiten zur Multiplikation der erworbenen Kenntnisse innerhalb des Kollegiums beschrieben. Die Sammlung und Dokumentation der Fortbildungsinhalte und deren Evaluationen erfolgt auf der Basis eines LMS-Systems und könnte hier langfristig noch stärker an die Schulentwicklungsplanung anknüpfen.

Qualitätsentwicklung Unterricht

Im Rahmen der beschriebenen vorbildlichen Evaluationskultur werden an der ALS die schulischen Gruppen in Schulentwicklungsfragen immer wieder eingebunden. Diesen Fokus – so der Impuls des Qualitätsteams – lohnt es, auf die Unterrichtsentwicklung noch weiter zu übertragen. Lehrkräfte schreiben gemeinsam in den Jahrgangsstufenteams vorbereitete Lernerfolgsüberprüfungen. Die Ergebnisse dieser Lernerfolgsüberprüfungen werden nach Aussage in den Interviews in den Jahrgangsstufenteams miteinander ausgewertet. Die Auswertungskriterien haben sich dem QA-Team nicht hinreichend erschlossen. Auch Impulse zu einer systematischen Integration in eine Unterrichtsentwicklungsarbeit, auch in Vernetzung mit den Fachkonferenzen, als die für die Unterrichtsentwicklung zuständigen Teams, ist nicht hinreichend deutlich geworden.

Die Einbindung der Perspektive der Schülerinnen und Schüler zu alltäglichen Sequenzen von Unterricht findet statt. Einzelne Maßnahmen zu Feedback z. B. mittels Daumenabfragen werden von einzelnen Lehrkräften anlassbezogen oder auch schon systematisch und wiederholt gemacht. Die Feedbackfragestellungen betreffen dann meist das Verstehen des Inhaltes und eine grobe Orientierung über den Schwierigkeitsgrad, bietet den Schülerinnen und Schülern aber nur selten Gelegenheit, qualitative Rückmeldung zum Unterricht zu geben. Damit bleibt eine gute Möglichkeit ungenutzt, wichtige Informationen zur Weiterentwicklung des Unterrichtes zu erhalten.

Unterrichtskontinuität gewährleisten

Brüche der Unterrichtskontinuität durch Ausfall der Bezugspersonen und Vertretungssituationen ist bei schulischen Systemen, die nach dem Klassenlehrer/-lehrerinnenprinzip ihren Personaleinsatz organisieren, folgenreich. Die ALS organisiert und sichert die inhaltliche Kontinuität in ihrem Vertretungskonzept auf der Basis des Personaleinsatzes durch Vertretungen, Auflösung von Doppelbesetzungen oder Aufteilungspläne und ge-

währleistet die inhaltliche Kontinuität hinreichend durch fest vereinbarte Vertretungsmappen und individuelle Selbstlernhefte. Hier ist es sinnvoll, die existierenden Hausaufgabenpläne, die in machen Jahrgangsstufen auch als Stoffverteilungspläne sowohl für den Vor-, wie für den Nachmittag geführt werden, noch einmal in den Blick zu nehmen.

Transparenz und Zusammenarbeit

In den Interviews wurde deutlich, dass die Erziehungsberechtigten im Rahmen der vorgesehenen Partizipationsmöglichkeiten stets gut eingebunden werden. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, sich an Schulentwicklungsvorhaben, Fortbildungsplanungen und anderen Angelegenheiten in der Schule zu beteiligen. Darüber hinaus betonten die Erziehungsberechtigten immer wieder, dass ihre Anregungen von der Schule gerne aufgenommen und berücksichtigt werden und auch die Einbindung in Form von Evaluationen betonten sie positiv.

Diese Partizipationskultur wird von der Schule durch eine vorbildliche Informationskultur gestützt. In den Klassenleitungen finden die Erziehungsberechtigten feste Ansprechpartnerinnen, die wichtige Informationen stets weitergeben und für sie ansprechbar sind. Regelmäßig gibt die Schule Newsletter heraus, die in angenehm gestalteter Form den Erziehungsberechtigten das Schulleben näherbringt, die Homepage ist ansprechend gestaltet, aktuell, informativ und enthält die wichtigsten Konzepte. Unter dem Eindruck der ersten Schulschließungen im Rahmen der Corona-Pandemie hat die Schule beschlossen, die „Schoolfox-App“ einzuführen. Sie dient als Medium zur Kommunikation, bei der über Videotelefonie und Messengerdienste Informationen ausgetauscht werden können. Zu dieser App haben Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler Zugang. Das QA-Team konnte sich von der Funktionalität der App überzeugen und beobachtete, wie zielgerichtet und den Informationsfluss beschleunigend die Schule deren Funktionen einsetzt. Lernstoff vermittelt die Schule innerhalb von Distanzlernphasen vor allem mit Hilfe von Padlets, die sich noch in der Aufbauphase befinden.

Innerhalb der Strukturen zur Zusammenarbeit in der Schule spielen neben der guten Kommunikationskultur Protokolle, Aushänge, Mails und die School-Fox-App eine tragende Rolle. Das QA-Team konnte Protokolle und Beschlusssammlungen der unterschiedlichen Teams einsehen und sich von ihrer Vollständigkeit und Verständlichkeit überzeugen. Aus Sicht des QA-Teams wäre es sinnvoll, für die Jahrgangsstufenteams eine Form der Ergebnissicherung vorzunehmen, um diese für alle verfügbar zu machen. Hier würde sich das interne LMS Logineo anbieten, das sich noch im Aufbau befindet.

Übergänge gestalten

Die ALS versteht sich als Durchgangsschule und strebt die Rückschulung ihrer Schülerinnen und Schüler an. Diese Rückschulung ist in einem vereinbarten Verfahren geregelt, es werden Praktika an der aufnehmenden Schule gemacht. Diese werden durch die zuständige Lehrkraft begleitet. Auch für die Festlegung des Förderbedarfes Lernen und die daraus resultierende Zuordnung von Schülerinnen und Schülern zum entsprechenden Lehrgang hat die Schule Vereinbarungen getroffen. Für den Übergang von der Klasse 4 in die Klasse 5 gibt es einen festen Ablaufplan.

Es war im Abstimmungsgespräch ein Anliegen der Erziehungsberechtigten, für mehr Transparenz bezüglich des Verbleibs in der Schuleingangsphase zu sorgen. Dies hat die Schule geleistet. Neben den vereinbarten Kriterien für die Entscheidungen wurde auch für die Beratung der Erziehungsberechtigten eine Visualisierung in Form einer Mauer gewählt, die den Anspruch, für mehr Transparenz zu sorgen, nach Aussage der Erziehungsberechtigten eingelöst hat.

3.2 Bilanzierung – Stärken und Handlungsfelder

Handlungsfelder der Schule

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Den Unterricht unter Wahrung der hohen
sonderpädagogischen Expertise weiterentwickeln:

- Stärkung von Selbststeuerung und
Eigenverantwortlichkeit der Schülerinnen und
Schüler
- Entwicklung eines gemeinsamen Qualitäts-
verständnisses zur Öffnung des Unterrichts
- Nutzung von niederschwelligem Schülerfeedback
zur Unterrichtsentwicklung

Bezirksregierung Köln



Stärken der Schule

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



- Engagiertes und professionell agierendes
Schulteam mit hohem Gestaltungswillen
- Ein Schulklima, das geprägt ist von
gegenseitiger Unterstützung und Wertschätzung
- Hohe sonderpädagogische Expertise in der
Umsetzung des sprachheilpädagogischen
Unterrichts
- Beispielhafte systematische und effiziente
Schulentwicklung

Bezirksregierung Köln



4 Zusammenstellung der Daten und Bewertungen

4.1 Kriterienbewertungen

Die Bewertungen der Analysekriterien und der Unterrichtsindikatoren sind den folgenden Übersichten zu entnehmen. Es sind ausschließlich die Bewertungen der Analysekriterien des schulspezifischen Analysetableaus dargestellt. Bei jedem Kriterium und seiner Bewertung sind aus dem Qualitätstableau die Erläuterungen und Hinweise aufgeführt.

Im Folgenden werden die verpflichtenden und die ergänzenden Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.3.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Analysekriterien der QA NRW				
2.1.4.2	Orange Markierung: Ergänzende Analyse- kriterien (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Analysekriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen sind die Kriterien des Unterrichts U 1 bis U 12 sowie einige weitere Kriterien, die weitgehend durch die Unterrichtsbeobachtungen erfasst werden.

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Inhaltsbereich 2: Lehren und Lernen

Ergebnis- und Standardorientierung

2.1.3.1	Die schulinternen Lehrpläne setzen die Obligatorik der Lehrpläne bezogen auf die spezifische Situation der Schule um.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit schulinterne Lehrpläne verbindliche Vorgaben der Lehrpläne und Aspekte des Schulprogramms bzw. der Situation der Schule aufgreifen (z. B. Unterrichtsvorhaben, Lernorte, Kooperationspartner, Partnerschulen, Gemeinsames Lernen, zieldifferentes Lernen, unterschiedliche Bildungsgänge).

Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität schulinterner Lehrpläne¹ dann gegeben, wenn sie Bezüge zu Lehrplänen² und unterrichtsrelevanten Aspekten des Schulprogramms herstellen und grundlegende didaktisch-methodische Vereinbarungen und verbindliche Aussagen zur Lernerfolgsüberprüfung, Leistungsbewertung und -rückmeldung³ beinhalten. Die schulinternen Lehrpläne sind kompetenzorientiert gestaltet und belassen Gestaltungsspielräume für einen flexiblen Umgang mit individuellen Potenzialen und Lernniveaus sowie Beteiligungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Sofern an einer Schule Schülerinnen und Schüler zieldifferent lernen, ist dies im Zusammenhang mit den schulinternen Lehrplänen abgebildet.

2.1.3.2	Die Schule sichert die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit in und zwischen Fachkonferenzen⁴ eine systematische pädagogisch verantwortliche Kommunikation über die schulinternen Lehrpläne stattfindet und die Umsetzung der schulinternen Lehrpläne im Unterricht überprüft wird. Beispiele für die Sicherung der Umsetzung können unter anderem die Reflexion der Umsetzung der schulinternen Lehrpläne in den Fachkonferenzen sein und ggf. entsprechende Anpassungen des unterrichtlichen Handelns oder der schulinternen Lehrpläne bei Auffälligkeiten.

2.1.4.1	Die Schule hat in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit festgelegt.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Kohärenz der dokumentierten Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer pädagogischen Arbeit im Zusammenspiel mit den Inhalten des Schulprogramms insgesamt. Kohärenz ist dann gegeben, wenn die Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen inhaltlich miteinander in Beziehung stehen bzw. logisch nachvollziehbar zusammenhängen und eine Passung zu den weiteren Inhalten des Schulprogramms gewährleistet ist. Das Schulprogramm ist Grundlage für die alltägliche pädagogische Arbeit und ein zentrales Steuerungsinstrument für Schulentwicklung. In diesem Kriterium wird das Schulprogramm als Grundlage der alltäglichen pädagogischen Arbeit in den Blick genommen. Das Schulprogramm als Steuerungselement für Schulentwicklung wird in der Dimension 4.7 aufgegriffen.

Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule in ihrem Schulprogramm Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen ihrer Bildungs- und Erziehungsarbeit festlegt. Dies geschieht unter Berücksichtigung der innerschulischen Rahmenbedingungen, der Rahmenbedingungen des schulischen Umfelds und der regionalen Bildungsangebote für eine umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler.

¹ Mit schulinternen Lehrplänen sind die „schuleigenen Unterrichtsvorgaben“ im Sinne des § 29 des SchulG gemeint. Dies umfasst somit die Didaktischen Jahresplanungen der Berufskollegs, die Arbeitspläne der Grundschulen sowie schulinterne Lehrpläne.

² Mit Lehrplänen sind die vom Ministerium erlassenen „schulformspezifischen Vorgaben für den Unterricht“ im Sinne des § 29 des SchulG gemeint. Dies umfasst somit die Vorgaben für das Berufskolleg (z. B. Bildungspläne), die Richtlinien und Lehrpläne der Grundschulen sowie die Kernlehrpläne.

³ Für Berufskollegs: In Didaktischen Jahresplanungen werden ggf. Hinweise zur Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben.

⁴ Sofern eine Grundschule/eine Förderschule auf die Einrichtung von Fachkonferenzen verzichtet, findet die Zusammenarbeit in der Lehrerkonferenz statt.

Kompetenzorientierung

2.2.1.1	Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen.		+		
<p>In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung soziale und personale Kompetenz fördert und entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Lehr- und Lernsituationen gestaltet.</p> <p>Unterrichtliche und außerunterrichtliche Lernangebote werden ausgehend von ihrem Ziel, den zu erwerbenden Kompetenzen, geplant und durchgeführt. Kompetenzorientierung in ihrer Vielschichtigkeit umfasst Haltungen von Lehrkräften und weiterem pädagogischen Personal ebenso wie didaktische Planungsentscheidungen und die Gestaltung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Lernangeboten. Gute Qualität im Sinne des Referenzrahmens ist dann gegeben, wenn die Schule eine umfassende Förderung der Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verfolgt. Dazu bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten. Eine umfassende Förderung von Kompetenzen beinhaltet die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen erfolgt in Verzahnung mit der Vermittlung fachlicher Kompetenzen. Die Vermittlung fachlicher Kompetenzen kann mit den Verfahren und Methoden der Qualitätsanalyse nicht in den Blick genommen werden. Deshalb findet hier eine Fokussierung auf überfachliche Kompetenzen statt. Die Schule fördert personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Verantwortungsbereitschaft, Selbstbewusstsein, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit, Toleranz). Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien (z. B. durch Wissensvermittlung, Ermöglichung persönlicher Erfahrungen und Reflexion, Verständigung über Erziehungsziele, Feedbackkultur).</p>					
2.2.1.2	Die Schule fördert Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen.		+		
<p>In diesem Analysekriterium erhält die Schule Rückmeldung, inwieweit sie in ihrer Kompetenzorientierung Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen fördert und entsprechende Lehr- und Lernsituationen gestaltet.</p> <p>Die Schule fördert unterschiedliche Lern-, Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (z. B. metakognitive Strategien, vorausschauendes Denken, Umgang mit nicht-digitalen und digitalen Medien), indem sie den Schülerinnen und Schülern systematisch entsprechende Lerngelegenheiten bietet. Hierzu verfügt die Schule über entsprechende Strategien.</p>					
2.2.2.1	Die Unterrichtsprozesse sind herausfordernd und kognitiv aktivierend angelegt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
<p>Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.</p> <p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass die Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt und Phasen des Entwickelns und Erprobens ermöglicht werden, mit Fehlern konstruktiv umgegangen und Anschlussfähigkeit hergestellt wird.</p> <p>Herausfordernde und kognitiv aktivierende Unterrichtsprozesse regen Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten und Verfahren an. Sie sind auch gekennzeichnet dadurch, dass die Relevanz und Sinnhaftigkeit des Lernens den Schülerinnen und Schülern transparent wird und diskursiv mit ihren Gedanken und Konzepten umgegangen wird. Die Bandbreite der Ausgangslagen wird erkannt und berücksichtigt, und unterschiedliche Lernzüge und Lösungswege werden ermöglicht. Ein diskursiver Umgang ist gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler aufgefordert werden, ihre Gedanken und Konzepte miteinander in Beziehung zu setzen und zu diskutieren sowie wenn Fehler und Fehlkonzepte konstruktiv für das weitere Unterrichtshandeln aufgegriffen werden. Schülerinnen und Schüler werden motiviert zu lernen und setzen sich intensiv mit den Inhalten auseinander. Das Selbstbewusstsein aller Schülerinnen und Schüler wird gestärkt, und das eigenverantwortliche Lernen und der Aufbau realistischer Erwartungen, unbekannte oder schwierige Situationen bewältigen zu können (Selbstwirksamkeitserwartungen), werden gefördert. Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 2 Schülerorientierung, U 3 Problemorientierung, U 8 Selbstgesteuertes Lernen, U 11 Plenum (insb. 11.2 und 11.3), Anforderungsbereiche, Aufgabenarten</p>					
2.2.3.1	Der Einsatz von Medien ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
<p>Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.</p> <p>Die Schule erhält Rückmeldung, ob sie verschiedene digitale und nicht-digitale Medien funktional und zielführend einsetzt, um Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und inwieweit Schülerinnen und Schülern verschiedene Informationsquellen und Recherchemöglichkeiten zur Verfügung stehen.</p>					

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 12 Medien bzw. Arbeitsmittel, Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel

2.2.3.2	Die Gestaltung der Lernumgebung ist geeignet, den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	--	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Lernumgebungen sind den jeweiligen Inhalten, Vorgehensweisen und Zielen entsprechend gestaltet. Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, ob ein Bezug zwischen inhaltlich-pädagogischer Arbeit und der Gestaltung von Lernumgebungen erkennbar wird.

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 6 Lernumgebung, U 8 Selbstgesteuertes Lernen (insb. 8.3), Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel

2.2.4.1	Die Gestaltung von Lernarrangements ist auf selbstständiges Lernen ausgerichtet.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit angelegt ist, dass Schülerinnen und Schüler ihr Vorgehen und ihre Ergebnisse reflektieren können, Rückmeldungen zu Lernprozessen erhalten, Entscheidungen zum Vorgehen in Arbeitsprozessen treffen können.

Langfristige Ziele der Lernarrangements sind selbstständiges und selbstreguliertes Lernen der Schülerinnen und Schüler. In Lernarrangements, die auf selbstständiges Lernen ausgerichtet sind, gestalten Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse selbst. Die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler wird berücksichtigt. Sie erhalten ihren Voraussetzungen entsprechende Möglichkeiten des kooperativen und selbstständigen Arbeitens und werden dabei sukzessive an das selbstständige Lernen herangeführt. Sie entwickeln Kompetenzen, aus Materialien auszuwählen, Entscheidungen über Sozialformen und Herangehensweisen (Methoden, Strategien) zu treffen und zu Ergebnissen zu kommen. Angesichts der unterschiedlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler kann ein unterschiedliches Ausmaß an selbstständigem Lernen angemessen sein.

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 1 Transparenz und Klarheit (insb. 1.2), U 2 Schülerorientierung (insb. 2.3), U 3 Problemorientierung (insb. 3.2), U 7 Unterrichtsklima (insb. 7.2) , U 8 Selbstgesteuertes Lernen , U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit, U 11 Plenum (insb. 11.2)

Lern- und Bildungsangebot

2.3.1.1	Die Schule gestaltet ein standortbezogen differenziertes unterrichtliches Angebot.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Standortbezug des unterrichtlichen Angebots und dazu, inwieweit Schülerinnen und Schüler mit ihren Lern- und Förderbedarfen sowie ihren spezifischen Potenzialen unterrichtsgebundene Lernangebote erhalten.

Ein vielfältiges, auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmtes Lern- und Bildungsangebot bietet Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten (z. B. künstlerischer, sprachlicher oder medialer Art, durch Schüleraustausch oder den Erwerb von Sprachzertifikaten etc.). Wünschenswert im Sinne des Referenzrahmens ist ein differenziertes und standortgerechtes unterrichtliches Angebot der Schulen. Inwiefern das unterrichtliche Angebot einer Schule dem Standort gerecht wird, kann die Qualitätsanalyse nicht erfassen; sie kann Rückmeldung geben zum Standortbezug des Angebots. Die Schule berücksichtigt bei der Planung und Gestaltung des Unterrichtsangebots ihre spezifische Situation, z. B. die Zusammensetzung der Schülerschaft oder die Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Institutionen. Im Sinne eines differenzierten Unterrichtsangebots stellt die Schule fachbezogene, fächerverbindende und fachübergreifende Lern- und Bildungsangebote bereit, die Schülerinnen und Schülern individuelle Profilbildung ermöglichen.

Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung

2.4.1.1	Die Grundsätze der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung entsprechen den inhaltlichen und formalen Vorgaben.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung festgelegt hat.</p> <p>Das Kriterium steht im Gesamtkontext der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung, wie sie in den entsprechenden Kapiteln der Lehrpläne⁵ entfaltet werden. Um das breite Spektrum an Kompetenzen erfassen zu können, sind die Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung vielfältig angelegt. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung gegeben, wenn sie den Vorgaben in den Lehrplänen entsprechen, in und zwischen Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen vereinbart und in Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen konkretisiert werden sowie Bestandteil der schulinternen Lehrpläne sind⁶.</p>					
2.4.1.2	Die Schule macht allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien für die Lernerfolgsüberprüfung und für die Leistungsbewertung transparent.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung zu ihren Kommunikationswegen und dazu, inwieweit allen Beteiligten die festgelegten Verfahren und Kriterien der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung bekannt sind.</p>					
2.4.1.3	Die Schule stellt sicher, dass die Verfahren und Kriterien zur Lernerfolgsüberprüfung und zur Leistungsbewertung eingehalten werden.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie im Kontext der Vereinbarung von Grundsätzen der Lernerfolgsüberprüfung und Leistungsbewertung über Verfahren verfügt, die die Einhaltung der Vereinbarungen zu Verfahren und Kriterien sicherstellen (z. B. gemeinsame Planung durch Fachteams, Vorlage von Klassenarbeiten bei der Schulleitung, Fachkonferenzen etc.).</p>					
2.4.2.1	Die Lehrkräfte erfassen systematisch die Lernstände und Lernentwicklungen der Schülerinnen und Schüler.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Erfassung von Lernständen und Lernentwicklungen verankert hat (d.h. dass sie lehrkraftunabhängig und regelmäßig erfolgt).</p> <p>Im Rahmen der Erfassung der Lernstände werden aktuell bestehende Kompetenzen/aktuell bestehendes Wissen der Schülerinnen und Schüler bestimmt. Die Erfassung der Lernentwicklung bezieht sich auf die Bestimmung des Lernzuwachses und des Lernwegs der Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsbewertung im zielgleichen Unterricht sowie im Rahmen der zieldifferenten Förderung erfolgt in einer potenzialorientierten und nicht diskriminierenden Form, d.h. die Stärken der Schülerinnen und Schüler werden hervorgehoben und keine benachteiligenden Aussagen verwendet. Im Sinne des Referenzrahmens ist gute Qualität dann gegeben, wenn sowohl Lernstände <u>als auch</u> Lernentwicklungen erfasst werden.</p>					
2.4.2.2	Die Lehrkräfte nutzen Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen für ihre Unterrichtsentwicklung.			-	
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie die Reflexion der Ergebnisse von Lernerfolgsüberprüfungen und Nutzung der Ergebnisse zur Überprüfung der Zielsetzungen und Methoden ihres Unterrichts verankert hat (d.h. dass sie durch alle Lehrkräfte und regelmäßig erfolgt).</p> <p>Im Kontext dieses Kriteriums werden Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfung durch die jeweilige Lehrkraft zur Unterrichtsentwicklung verwendet. Sie werden systematisch verwendet, um die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts zu überprüfen. Stellt die Lehrkraft fest, dass die Zielsetzungen und Methoden des Unterrichts nicht zur erwünschten Kompetenzentwicklung bei den Schülerinnen und Schülern führen, nimmt sie Anpassungen an ihrem Unterricht vor.</p>					

⁵ siehe <http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/>, dazu illustrierend z. B. [Kapitel 3 der Lehrpläne der gymnasialen Oberstufe](#))

⁶ Sofern eine Grundschule/eine Förderschule auf die Einrichtung von Fachkonferenzen verzichtet, findet die Zusammenarbeit in der Lehrerkonferenz statt.

Feedback und Beratung

2.5.2.1	Die Schule nutzt Schülerfeedback zur Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse.			-	
---------	---	--	--	---	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung zur Systematik, mit der Schülerfeedback in der Schule verwendet wird (Verfahren der Umsetzung; Nutzung durch alle Lehrkräfte; Verwendung zur Verbesserung des Unterrichts). Schülerfeedback ist eine systematische Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern an Lehrerinnen und Lehrer. Schülerinnen und Schüler erhalten zur Verbesserung des Unterrichts regelmäßig die Möglichkeit, in einem vertrauensvollen, angstfreien Rahmen Rückmeldungen zur Gestaltung des Unterrichts und zu den eigenen Lernprozessen, -schwierigkeiten und -fortschritten zu geben. Die verwendeten Verfahren und gesetzten Schwerpunkte werden gemeinsam von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern festgelegt, der Umgang mit Verfahren eingeübt, Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und Konsequenzen gemeinsam gezogen. Die Verfahren der Rückmeldung können von einfachen Punktabfragen bis zu umfassenden Verfahren wie SEFU („Schüler als Experten für Unterricht“) reichen.

2.5.3.1	Die Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten werden bei Bedarf systematisch in Lernangelegenheiten beraten.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zum Einbezug verschiedener Informationsquellen, zur adressatengerechten und verständlichen Aufbereitung sowie zur Verankerung der Beratung an der Schule. Kennzeichen einer systematischen Beratung in Lernangelegenheiten ist die konzeptionelle Verankerung des Vorgehens an der Schule. Schülerinnen und Schüler werden beraten und individuell unterstützt, ihre eigenen Stärken und Interessen zu vertiefen und sich gegenüber neuen Themen und Herausforderungen zu öffnen. Wesentliche Grundlage für die Beratungen der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten hinsichtlich ihres Lernstands und ihrer Lernentwicklungen in fachlichen und überfachlichen Bereichen sind unterschiedliche Informationen aus Lernausgangsanalysen, Lernprozessbeobachtungen, Lernstandsüberprüfungen, Förderplänen oder vergleichbaren Informationen sowie Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Beratungen sind so gestaltet, dass die Informationen adressatengerecht und verständlich aufbereitet sind (dies schließt Kommunikationshilfen mit ein). In Berufskollegs werden Ausbildungsbetriebe einbezogen.

2.5.5.1	Die Schule verfügt über ein Übergangsmanagement für Schülerinnen und Schüler.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik ihres Übergangsmanagements, d.h. zur Verankerung an der Schule und zur Systematik der Kooperation mit anderen Schulen und Institutionen. Unter einem Übergangsmanagement wird eine beratende Begleitung beim Übergang von neu ankommenden oder abgehenden Schülerinnen und Schülern verstanden. Schülerinnen und Schüler werden hinsichtlich ihrer Möglichkeiten zur Schullaufbahn beraten. In Schulen der Sekundarstufe I und II gibt es zudem Angebote der Berufsorientierung bzw. Berufs- und Studienwahlberatung. Diese beinhalten gegebenenfalls die aktive Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Ausbildungsplatzsuche. Dabei stellt die Schule sicher, dass alle Schülerinnen und Schüler und ihre Erziehungsberechtigten – insbesondere auch die Personen, die das deutsche Bildungssystem nicht hinreichend kennen – verwertbare Informationen und Beratungen erhalten. Die Beratung erstreckt sich auf Übergänge zwischen Kindertageseinrichtung und Schule, verschiedenen Bildungsgängen, Schulstufen und verschiedenen Schulformen, zwischen Schule und Beruf sowie zwischen Schule und Hochschule. Die Schule kooperiert mit anderen aufnehmenden und abgebenden Schulen und Institutionen, um die begonnenen Bildungs- und Erziehungsprozesse zu sichern und fortzuführen.

Schülerorientierung und Umgang mit Heterogenität

2.6.1.1	Die Planung und Gestaltung des Unterrichts orientieren sich an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen			
---------	---	---	--	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Planung des Unterrichts an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler orientiert und inwieweit diese Orientierung in der Gestaltung des Unterrichts wahrnehmbar ist sowie inwieweit Schülerinnen und Schüler ihre Interessen und Perspektiven in die Planung und Gestaltung einbringen können. Dies beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit äußere und innere Differenzierungen von Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften berichtet und im Unterricht erkennbar werden.

Bei der Planung und Gestaltung des Unterrichts wird das Zusammenwirken der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. Lernentwicklungen und Lernstände, kulturelle Hintergründe,

familiäre, soziale, religiöse Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen, Geschlecht) reflektiert und individuelle Bildungsverläufe ermöglicht (z. B. beschleunigte Verläufe). Die Voraussetzungen werden nach Möglichkeit durch die Verwendung verschiedener methodischer Zugänge, Lernformen und Lernwege berücksichtigt. Die verwendeten Verfahren und Formen wie etwa differenzierende Aufgabenstellungen werden allen Schülerinnen und Schülern unabhängig von ihren Voraussetzungen gerecht. Die Schülerinnen und Schüler erleben die Lernarrangements und -prozesse als sinnvoll, können dem Unterricht gut folgen sowie ihre Interessen und Perspektiven aktiv einbringen. Korrespondierende Kriterien / Indikatoren / Erfassungen UBB: U 2 Schülerorientierung, U 7 Unterrichtsklima (insb. 7.3), U 9 Individuelle Lernwege, U 12 Medien bzw. Arbeitsmittel, Statistik der verwendeten Medien und Arbeitsmittel, Anforderungsbereiche, Funktionen und Aufgabenarten.

Bildungssprache und sprachsensibler Fachunterricht

2.7.1.1	Die Schule fördert den Erwerb der Bildungssprache systematisch und koordiniert.	+ +			
---------	---	-----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache durch Verabredungen zur Förderung der Bildungssprache angelegt ist sowie zu Auffälligkeiten unter den Perspektiven von Verständlichkeit und Modellhaftigkeit des Umgangs mit Sprache von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern (situative Angemessenheit; Adressatengerechtigkeit).

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Bildungssprache und des sprachsensiblen Fachunterrichts. Bildungssprache ist konzeptionell schriftlich angelegt und zeichnet sich u.a. durch Folgendes aus: Entpersonalisiertheit (bspw. „Man sieht“ statt „Ich sehe“), Genauigkeit (bspw. „Oberhalb der Kurve“ statt „dort oben“), Strukturiertheit (bspw. Überleitungen), Objektivität (bspw. in der Wortwahl), Komplexität (bspw. Komposita wie Schneefallgrenze), Explizität (bspw. keine Kurzformen), Eindeutigkeit (bspw. nachvollziehbare Referenzen beim Personalpronomen „sie“) und situationsunabhängige Verständlichkeit (bspw. situationsunkundige Leser berücksichtigen)⁷. Die Förderung des Erwerbs der Bildungssprache für alle Schülerinnen und Schüler wird darin deutlich, dass in allen schulischen Handlungsbereichen (unterrichtlich und außerunterrichtlich) bewusst mit Sprache umgegangen wird und Schülerinnen und Schüler Gelegenheiten bekommen, ihre Sprachfähigkeit in Wort und Schrift zu erweitern. Die Lehrkräfte aller Fächer arbeiten im Bereich der Sprachkompetenzentwicklung zusammen und übernehmen auf der Grundlage gemeinsamer Verabredungen gemeinsam Verantwortung dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz gefördert werden.

Transparenz, Klarheit und Strukturiertheit

2.8.1.1	Die unterrichtlichen Prozesse und Inhalte sind für die Schülerinnen und Schüler transparent und klar strukturiert.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Aufgabenstellungen, Vorgehensweise, Unterrichtsgegenstände und Ziele von den Schülerinnen und Schülern als nachvollziehbar wahrgenommen werden und inwieweit in Unterrichtsbeobachtungen Unterrichtsgegenstände, Unterrichtsziele, Aufgabenstellungen und Vorgehensweisen klar werden.

In einem klar strukturierten Unterricht sind die verwendeten Methoden, Inhalte und Ziele offengelegt. Die Methoden, Inhalte und Ziele und deren Abstimmung sind für alle Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar.

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 1: Transparenz und Klarheit

Klassenführung und Arrangement des Unterrichts

2.9.1.1	Die Schule sichert die effiziente Nutzung der Unterrichtszeit.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen
---------	---	---

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert und die Unterrichtszeit effizient genutzt wird.

Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext der Klassenführung und des Arrangements des Unterrichts. Effiziente (z. B. störungspräventive) Unterrichtsführung ist Grundlage für erfolversprechendes Lernen. Unterrichtsführung ist dann als effizient zu verstehen, wenn der zeitliche Unterrichtsrahmen gesichert wird, Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse vermieden wird, Unterrichtsphasen und Arbeitsschritte strukturiert und kohärent sind und der Rhythmus aus

⁷ siehe auch <http://www.schulentwicklung.nrw.de/cms/sprachsensibler-fachunterricht>

Anspannung und Entspannung sich an der Lerngruppe und der Passung zum Inhalt orientiert. Das Kriterium bezieht sich sowohl auf die system-organisatorische (z. B. Pausenregelung) als auch auf die individuelle (z. B. Pünktlichkeit von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern) Ebene.

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 5 Lehr- und Lernzeit, Zeitanteile der Sozialformen.

Lernklima und Motivation

2.10.1.1	Lehren und Lernen finden in einer positiven Atmosphäre statt.*	siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen		
----------	--	---	--	--

Für dieses Kriterium wird keine vierstufige Bewertung vorgenommen. Im Kapitel 3.1. „Erläuterungen zu den Leitthemen“ können weitergehende Aussagen getroffen sein.

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte der Qualitätsanalyse von einer respektvollen Atmosphäre der Wertschätzung, des Vertrauens und der Ermutigung in Lernsituationen berichten sowie eine Rückmeldung, inwieweit die Qualitätsanalyse diese Atmosphäre im Unterricht beobachtet.

Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem gedulden, respekt- und vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang miteinander, der frei von Angst ist. Sie beinhaltet die Wertschätzung mündlicher und schriftlicher Beiträge aller Schülerinnen und Schüler und die ermutigende Begleitung individueller Lernwege.

Korrespondierende Kriterien/ Indikatoren/ Erfassungen UBB: U 7 Unterrichtsklima (insb. 7.1 und 7.2).

Ganztag und Übermittagsbetreuung

2.11.1.2	Die Schule sorgt für ein verlässliches außerunterrichtliches Angebot.		+		
----------	---	--	---	--	--

Die Rückmeldung beinhaltet, inwieweit die Schule eine Verlässlichkeit des außerunterrichtlichen Angebots sicherstellt. Sie bezieht sich je nach Gestaltung der Ganztagsschulform darauf, inwieweit schulinterne Absprachen zur Vertretung bei akutem und langfristigem Ausfall von in außerunterrichtlichen Angeboten tätigem Personal bestehen. Bei Schulen, die mit außerschulischen Partnern zusammenarbeiten, beinhaltet die Rückmeldung, inwieweit die Verlässlichkeit durch Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen außerschulischen Partnern abgesichert wird.

Außerunterrichtliches Angebot umfasst das über den Unterricht hinausgehende Angebot, wie Arbeitsgemeinschaften, Förderangebote, themenbezogene Angebote und Praktika, Unterstützungsangebote etc.

2.11.1.3	Unterricht und außerunterrichtliche Angebote stehen in konzeptionellem Zusammenhang.		+		
----------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Absprachen zur konzeptionellen Verzahnung bestehen und umgesetzt werden.

Gebundene - auch erweiterte gebundene Ganztagsschulen - und offene Ganztagsschulen verstehen ihr unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot als Ganzheit im Sinne der gemeinsam erarbeiteten Leitbilder oder der Profile der Schule. Kennzeichen einer konzeptionellen Verzahnung unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Inhalte ist die gemeinsame Kompetenzorientierung zur Stärkung und Förderung des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin in fachlichen und überfachlichen Kompetenzen. Fachkräfte in unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Angeboten haben ein gemeinsames Verständnis der schulischen Arbeit entwickelt. Die Verzahnung kann beispielweise deutlich werden im Austausch von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in außerunterrichtlichen Angeboten (u.a. außerschulische Partner) und Lehrkräften über unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebote, in der Entwicklung gemeinsamer Ziele und Projekte und ggf. der Nutzung gemeinsamer oder abgestimmter Materialien. Lernzeiten sind in das Ganztagskonzept integriert. Lernzeiten können Teil des Unterrichts oder außerunterrichtlicher Angebote sein und werden von Lehrkräften oder pädagogischen Fachkräften begleitet.

Inhaltsbereich 3: Schulkultur

Demokratische Gestaltung

3.1.1.1	Die Schule hat mit allen Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen getroffen.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie unter Einbindung aller Beteiligten verbindliche Verhaltens- und Verfahrensregeln festgelegt hat.</p> <p>Das Analysekriterium steht im Gesamtkontext einer demokratischen Gestaltungs-, Diskussions- und Streitkultur. Darunter wird eine Kultur verstanden, in der alle Beteiligten am Lern- und Lebensraum Schule mitwirken. Verhaltens- und Verfahrensregeln zum Umgang miteinander und mit Dingen werden von den jeweiligen Beteiligten (Erziehungsberechtigte, Schülerinnen und Schüler etc.) erarbeitet und beschlossen und sind allen Beteiligten bekannt. Dabei werden der Umgang mit Konflikten und Verfahren der Konsensbildung in unterschiedlichen Zusammenhängen erfahren und gelernt.</p>					
3.1.1.2	Die Schule setzt vereinbarte Maßnahmen zum Umgang mit Regelverstößen konsequent um.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung dazu, inwieweit sie sicherstellt, dass sich alle Beteiligten an die Vereinbarungen halten. Die Maßnahmen bei Verstößen sind transparent und werden fair und konsequent umgesetzt.</p>					
3.1.2.1	Der Umgang miteinander ist von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Unterstützung geprägt.	++			
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit der Umgang aller in Schule und Unterricht geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, Achtung, gegenseitigem Vertrauen und eigenen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit.</p>					
3.1.3.1	Die Schule beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.	++			
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, sich an Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihre Vorschläge einbezogen werden. Dazu gehört in einigen Schulformen insbesondere, dass Schülerinnen und Schüler über Handlungsfelder und Funktion der Schülervertretung informiert werden und ermutigt und gefördert werden, sich an der Arbeit der Schülervertretung zu beteiligen, aber auch der Einbezug von Schülerinnen und Schülern in die Schulprogrammarbeit und die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Gestaltung des Schullebens.</p>					
3.1.4.1	Die Schule beteiligt die Erziehungsberechtigten an den Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung zum wertschätzenden Einbezug und zur Beteiligung der Erziehungsberechtigten an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen. Die Schule ermutigt und fördert Erziehungsberechtigte, Funktionen und Ämter wahrzunehmen, und bezieht sie in die Gremienarbeit ein.</p>					

Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

3.2.1.2	Die Schule fördert die Akzeptanz von Vielfalt und Unterschiedlichkeit.		+		
<p>Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Schülerinnen und Schüler lernen, Vielfalt als einen natürlichen Bestandteil des Schullebens wahrzunehmen und zu akzeptieren</p> <p>Die Schule setzt sich dafür ein, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit – bei aller Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen – von allen Beteiligten anerkannt werden, arbeitet Ausgrenzung und Diskriminierung präventiv entgegen und unterbindet jede Form der Ausgrenzung oder Diskriminierung.</p>					

3.2.2.1	In der Schule findet eine Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Regeln, Normen und Werte in der Schule reflektiert werden. Der Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit beinhaltet eine Auseinandersetzung mit impliziten und expliziten Werten und Normen. Schülerinnen und Schüler lernen die Vielfalt von sozialen, kulturellen und religiösen Orientierungen kennen und reflektieren diese. Die Schule fördert die respektvolle Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebenskonzepten und Lebensstilen.

Schulinterne Kooperation und Kommunikation

3.3.1.1	Die Schule sichert den Informationsfluss zwischen allen Beteiligten.		+ +		
---------	--	--	-----	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit ein systematischer Informationsfluss erkennbar ist. Der Informationsfluss ist dann systematisch, wenn er nach klaren Verfahrensfestlegungen erfolgt. Dabei gilt es, allen Beteiligten für sie relevante Informationen in nachvollziehbarer Weise zur Verfügung zu stellen (z. B. aktuelle Ereignisse an der Schule; angedachte/laufende Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, Entscheidungen von Gremien und Schulleitung, Informationsweitergabe bei Personalwechsel).

Im Rahmen schulinterner Kooperation und Kommunikation gibt es an der Schule eine institutionalisierte Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Wissen, Erfahrungen und Planungen werden formell kommuniziert und weitergegeben.

3.3.2.1	In der Schule wird professionsübergreifend systematisch kooperiert.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austauschs zwischen unterschiedlichen Professionen in schulischen Arbeitsprozessen (z. B. Qualitätsentwicklung, Projekte, Schulleben).

An der Schule sind Kooperationsstrukturen zwischen unterschiedlichen Professionen systematisch angelegt. Es gibt funktionierende Kooperationen und Teamarbeit.

3.3.2.2	In den Bereichen Unterricht und Erziehung kooperieren die Lehrkräfte systematisch.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich Lehrkräfte in Unterrichts- und in Erziehungsfragen vereinbaren und vernetzen, insbesondere mit Blick auf die Zusammenarbeit in und von Fachkonferenzen bzw. Bildungsgangkonferenzen.

Systematische Kooperation der Lehrkräfte findet in vereinbarten Arbeitsstrukturen mit klaren Aufträgen und Zielsetzungen statt. Lehrkräfte arbeiten fachbezogen und fächerverbindend in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht und in Erziehungsfragen zusammen. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist daran erkennbar, dass Vereinbarungen und Absprachen getroffen werden, an die sich alle halten.

Gestaltetes Schulleben

3.4.1.1	Die Schule gestaltet ein vielfältiges Schulleben.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sie den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche und vielfältige außerunterrichtliche Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten bietet und eine Orientierung der außerunterrichtlichen Angebote an den Voraussetzungen von Schülerinnen und Schülern in den Dokumenten und Befragungen deutlich wird. Die inhaltliche Breite der Angebote wird auch vor dem Hintergrund der im Schulprogramm dokumentierten Schwerpunkte und Vereinbarungen rückgemeldet. Die Rückmeldung berücksichtigt gegebenenfalls bestehende Ressourcen für ganztägige Angebote.

Im Rahmen eines vielfältig gestalteten Schullebens erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, im Laufe der Schulzeit verschiedene kulturelle, naturwissenschaftliche, technische, mediale, sprachliche und sportliche Angebote wahrzunehmen. Im Kontext von unterrichtlichem (siehe Kriterium 2.3.1.1) und außerunterrichtlichem Angebot berücksichtigt die Schule die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen und Potenziale der Schülerinnen und Schüler (z. B. kulturelle Hintergründe, Bedürfnisse und Interessen, Lernentwicklungen und Lernstände, Geschlecht). Die Lernangebote werden allen Schülerinnen und Schülern mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen und Anforderungen gerecht. Zur Schaffung eines vielfältigen Angebots kooperiert die Schule mit außerschulischen Partnern, z. B. Musikschulen, Jugendkunstschulen, Bibliotheken und Sportvereinen.

Inhaltsbereich 4: Führung und Management

Pädagogische Führung

4.1.1.1	Die Schulleitung hat klare Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule, insbesondere des Unterrichts.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung klare Zielvorstellungen für die Schule als Ganzes und für den Unterricht hat.

Der Begriff der Schulleitung wird im Qualitätstableau dem Verständnis des Referenzrahmens entsprechend im Sinne der Leitung, des Managements, der Steuerung und der Führung verstanden.

4.1.1.2	Die Schulleitung sorgt dafür, dass die Ziele der Schule partizipativ entwickelt werden.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit die Zielentwicklung unter Einbezug der jeweils Betroffenen durch die Stärkung der Arbeit in Gremien und Konferenzen stattfindet und inwieweit die Schulleitung ihre Zielvorstellungen für die Weiterentwicklung der Schule in angemessener Weise transparent macht.

4.1.1.3	Die Schulleitung sorgt für Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Klarheit und Eindeutigkeit der Ziele wahrnehmbar sind.

Die Schulleitung achtet darauf, dass im Rahmen von Partizipations- und Konsensbildungsprozessen klare und eindeutige Ziele entwickelt werden, die verschriftlicht werden (siehe dazu Kriterium 4.7.1.2).

4.1.1.4	Die Schulleitung verfügt über Strategien, gemeinsame Ziele für die Weiterentwicklung der Schule nachhaltig umzusetzen.	++			
---------	--	----	--	--	--

In diesem Analysekriterium gibt die Qualitätsanalyse Rückmeldung zur systemischen Verankerung der Umsetzung von Zielen. Die Rückmeldung bezieht sich auf das Aufgreifen von Entwicklungsperspektiven, das Sicherstellen, dass gemeinsam entwickelte Ziele kontinuierliche Grundlage der schulischen Arbeit bleiben, und auf den (konstruktiven) Umgang mit aufkommenden Widerständen.

4.1.2.1	Die Schulleitung sichert die Rahmenbedingungen für Kooperationen der unterschiedlichen Gruppen.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schulleitung, z. B. durch Schaffung von Strukturen (wie räumliche, zeitliche Kapazitäten), die Rahmenbedingungen für systematische Kooperation innerhalb der und zwischen den unterschiedlichen Gruppen sichert.

Unterschiedliche Gruppen bezeichnet hier Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Erziehungsberechtigte und weitere an der Schule beteiligte Personen, wie Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter, Ganztagskräfte etc.

Ressourcenplanung und Personaleinsatz

4.3.2.1	Der Einsatz des Personals ist so organisiert, dass Unterrichtsausfall vermieden wird.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung zur Verlässlichkeit des Unterrichtsangebots und dazu inwieweit sie zur Vermeidung von Unterrichtsausfall vorausschauend plant. Verlässlichkeit ist dann gegeben, wenn ausfallender Unterricht durch andere Unterrichtsangebote ersetzt wird.

4.3.2.2	Der Vertretungsunterricht ist so organisiert, dass die inhaltliche Kontinuität gewährleistet wird.		+		
---------	--	--	---	--	--

Die Schule erhält im Rahmen dieses Kriteriums Rückmeldung, inwieweit Vereinbarungen und Verfahren festgelegt sind und umgesetzt werden, die inhaltliche Kontinuität des fachunterrichtlichen Arbeitens sicherstellen. D. h. die Vermittlung von Inhalten erfolgt ohne abrupte Abbrüche oder Unterbrechungen. Die kontinuierliche Wissensvermittlung bzw. -anreicherung ist gewährleistet.

Fortbildung und Fortbildungsplanung

4.5.1.1	Die Fortbildungsplanung berücksichtigt die Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfe der Schule.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit sich die Fortbildungsplanung an den Zielsetzungen, Aufgabenstellungen und fachlichen Bedarfen der Schule orientiert.

Systematik in der Fortbildungsplanung wird darin erkennbar, dass auf der Basis von (längerfristig orientierter) Bedarfs-ermittlung Fortbildungsziele und -maßnahmen nachvollziehbar und transparent entwickelt werden. Dies beinhaltet u. a. die Passung der Planung zu Ergebnissen interner und externer Evaluationen und weiteren Resultaten der Schule (z. B. Ist-Stand-Analyse zu Wiederholerquoten; Schulwechsel etc.), aber auch die Passung zu Ergebnissen aus Feedbackprozessen (z. B. Schülerfeedback).

4.5.1.3	Die durch Fortbildung erworbenen Kompetenzen werden systematisch zur Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.	++			
---------	--	----	--	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zur Systematik des Austausches von Fortbildungsergebnissen und -erkenntnissen und der Sicherung von Nachhaltigkeit der Umsetzung. Dazu gehört die Verantwortungsübernahme des Personals (dies schließt Schulleitungsmitglieder mit ein) hinsichtlich der Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer fachlichen und überfachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten.

Strategien der Qualitätsentwicklung

4.7.1.1	Die Schule verfügt über ein strukturiertes Verfahren zur Steuerung der Prozesse der schulischen Qualitätsentwicklung.	++			
---------	---	----	--	--	--

Die Qualitätsanalyse gibt Rückmeldung, inwieweit die Schule über ein strukturiertes Verfahren der Steuerung der Qualitätsentwicklung verfügt.

Schulische Qualitätsentwicklung ist eine Einheit von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung, die systematisch aufeinander bezogen sind. Eine systematische Qualitätsentwicklung in diesem Sinne ist durch eine zielorientierte kurz-, mittel- und langfristige Planung gekennzeichnet und basiert auf umfassender Auswertung der Erfahrungen aus der alltäglichen Arbeit sowie kriteriengestützter interner und externer Evaluation.

4.7.1.2	Die Schule nutzt das Schulprogramm im Rahmen ihrer Qualitätsentwicklung als wesentliches Steuerungsinstrument.	++			
---------	--	----	--	--	--

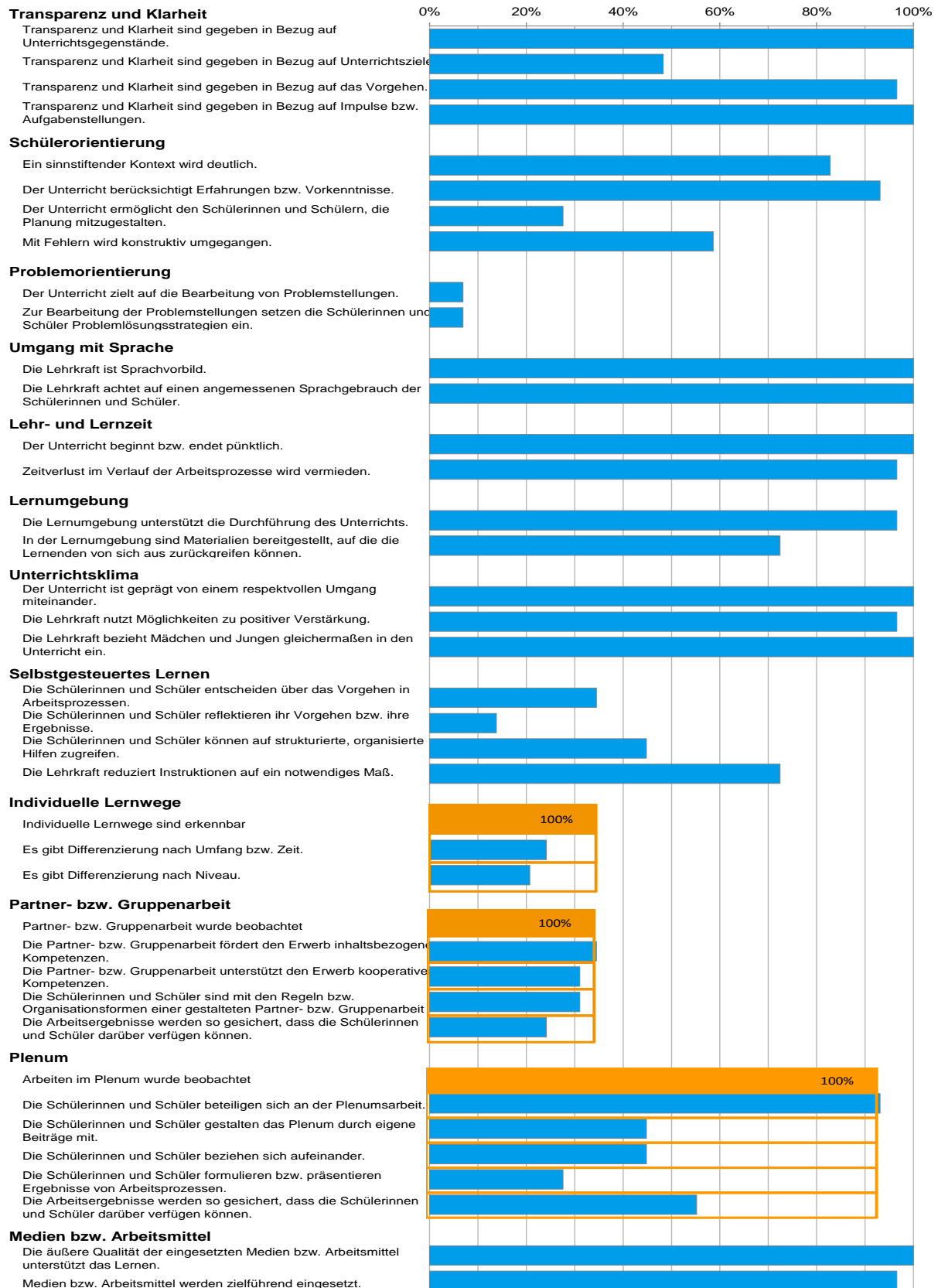
Die Schule erhält Rückmeldung, inwieweit Veränderungen im Schulprogramm aufgegriffen werden und die Fortschreibung für Steuerungsprozesse genutzt wird. Hierbei wird auch berücksichtigt, inwieweit die Schulprogrammarbeit partizipativ angelegt ist.

Schulprogrammarbeit ist ein kontinuierlicher Prozess der Schulentwicklung, der die Beteiligung unterschiedlicher schulischer Gremien beinhaltet. Das Schulprogramm bedarf der regelmäßigen Fortschreibung, die schulische Entwicklungen und Veränderungen aufgreift und für die Steuerung der weiteren Prozesse aufarbeitet.

4.7.3.1	Die der Schule zur Verfügung stehenden Informationen und Daten werden zur Sicherung und Weiterentwicklung der schulischen Qualität genutzt.		+		
---------	---	--	---	--	--

Die Schule erhält Rückmeldung zu ihrem Umgang mit internen (z. B. Abschlussquoten, Versetzungsquoten) und externen Daten (z. B. Vergleichsarbeiten) und Evaluationsergebnissen. Die Qualitätsanalyse achtet hier auf den Umgang mit den Daten und nicht auf die konkreten Ergebnisse. Die Systematik der Auswertungsprozesse sowie die Sicherstellung der Umsetzung der vereinbarten Konsequenzen werden gespiegelt.

4.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



Kriterien U 1 bis U 12 - Unterricht

Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt.

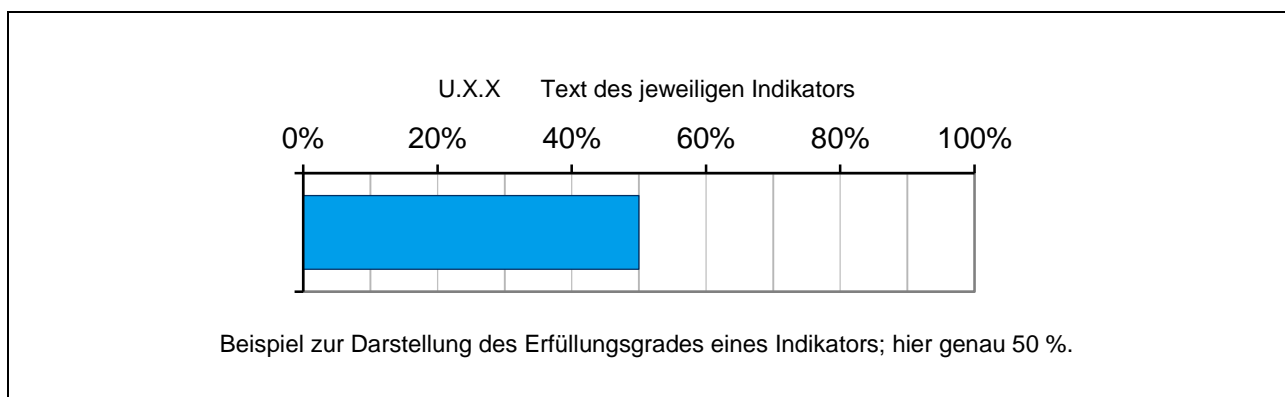
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

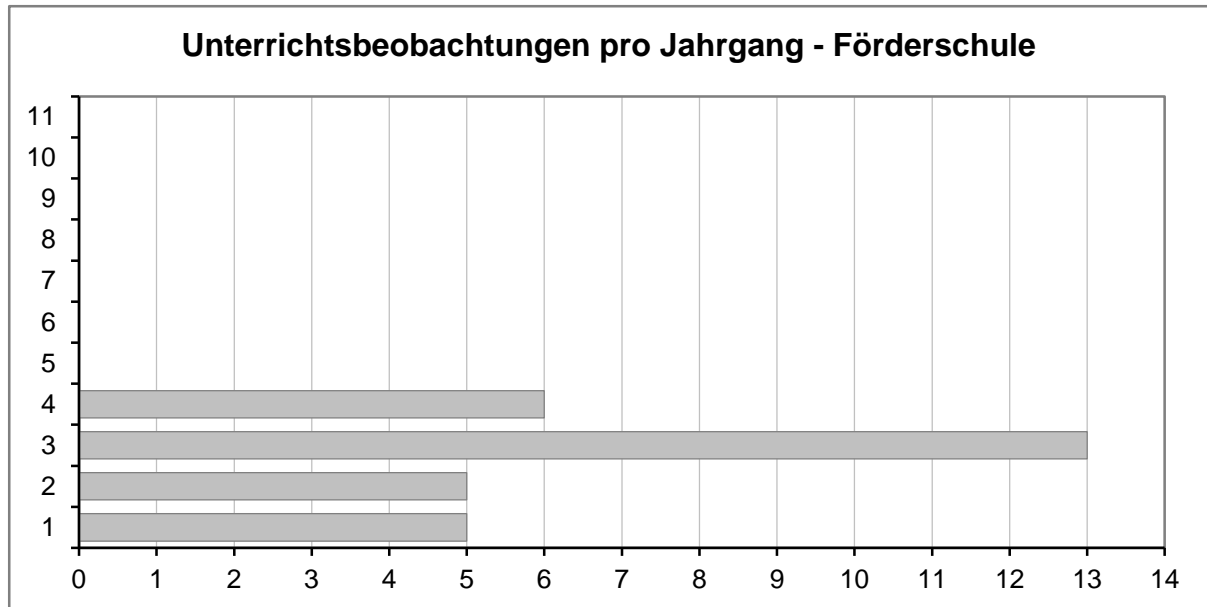
Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

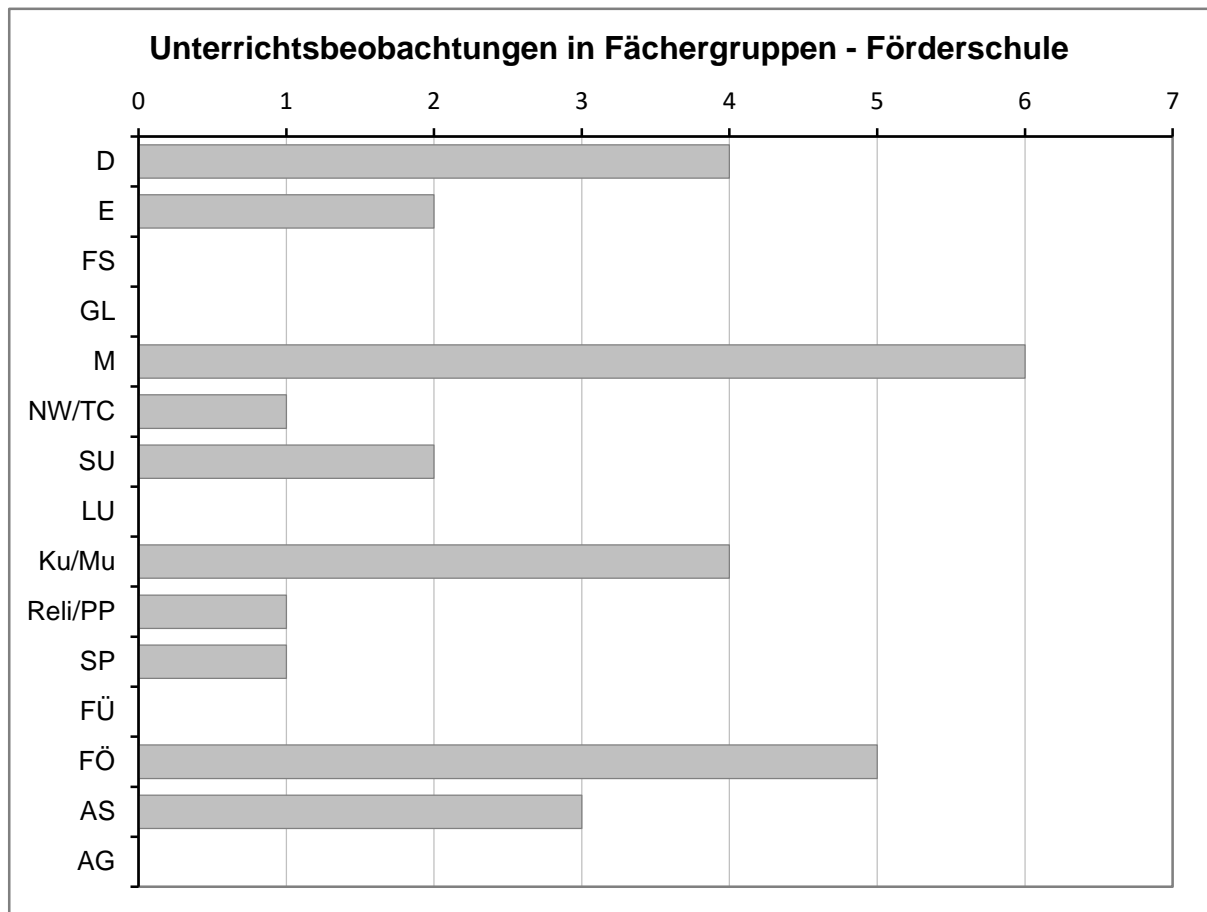
Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „U 9 Individuelle Lernwege“, „U 10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „U 11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.



Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen





D	Deutsch
E	Englisch
FS	Fremdsprache (außer Englisch)
GL	Gesellschaftswissenschaften
M	Mathematik
NW/TC	Naturwissenschaften / Technik
SU	Sachunterricht
LU	Lebenspraktische Unterweisung
Ku/Mu	Kunst / Musik
Reli/PP	Religionslehre / Praktische Philosophie
SP	Sport
FÜ	Fächerübergreifender Unterricht
FÖ	Förderunterricht
AS	Arbeitsstunde
AG	Arbeitsgemeinschaft

Kriterium U 1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
U 1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
U 1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
U 1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	

U 1

Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.


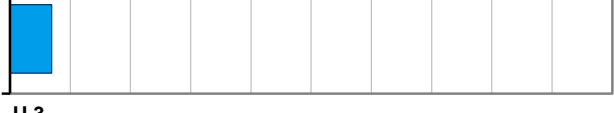
Kriterium U 2 Schülerorientierung

Indikatoren	0%	20%	40%	60%	80%	100%
U 2.1 Ein sinnstiftender Kontext wird deutlich.						
U 2.2 Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.						
U 2.3 Der Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, die Planung mitzugestalten.						
U 2.4 Mit Fehlern wird konstruktiv umgegangen.						

U 2

Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.
Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.
Der Indikator U 2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in U 8.1 bewertet.
Der Indikator U 2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

Kriterium U 3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
U 3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator U 3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators U 3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

Kriterium U 4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
U 4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
U 4	
<p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium U 5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
U 5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
U 5	
<p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

Kriterium U 6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
U 6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	

U 6

Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.
Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.

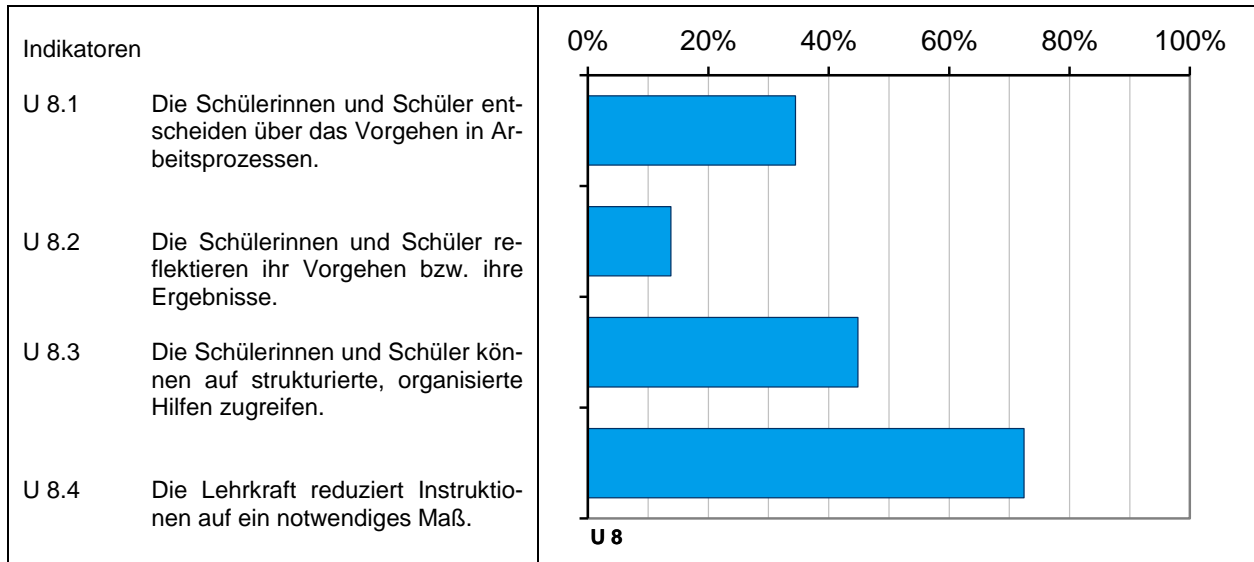
Kriterium U 7 Unterrichtsklima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
U 7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
U 7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
U 7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	

U 7

Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.
Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.

Kriterium U 8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

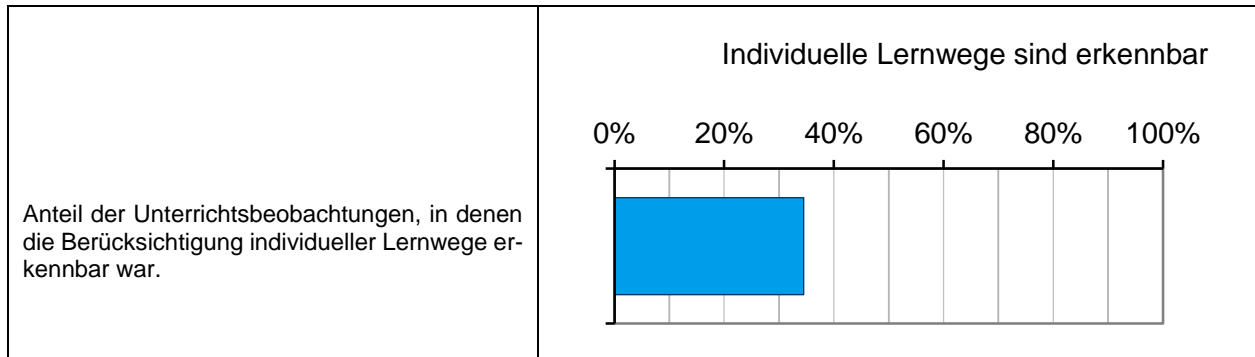
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreicherung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

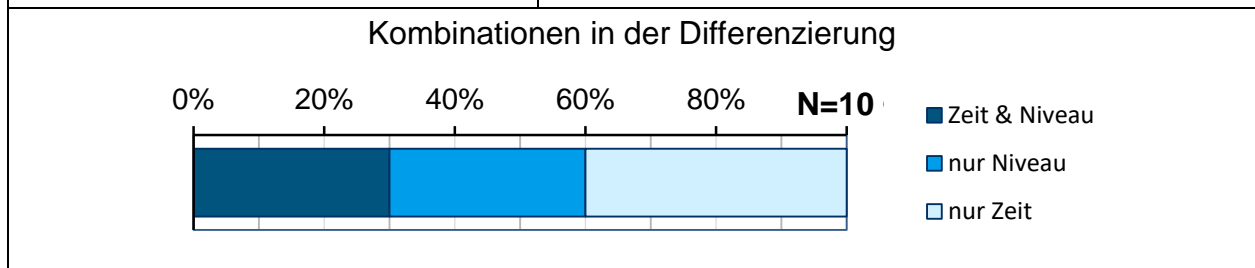
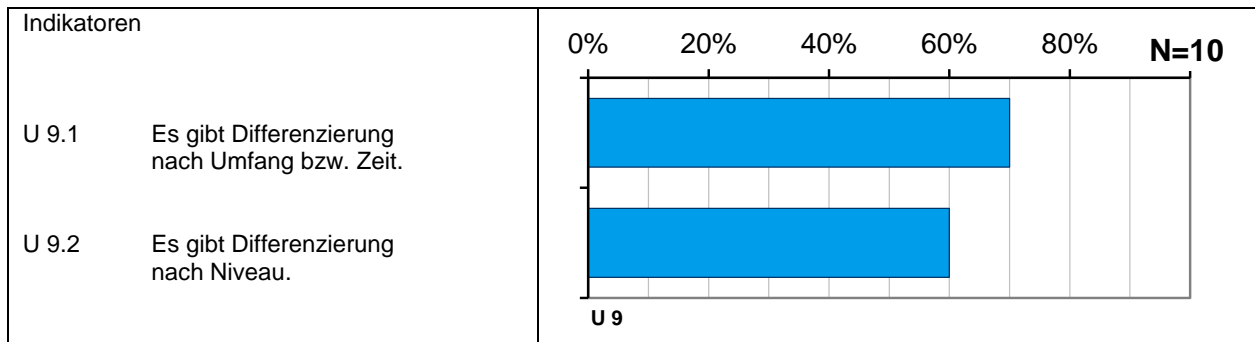
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium U 9 Individuelle Lernwege



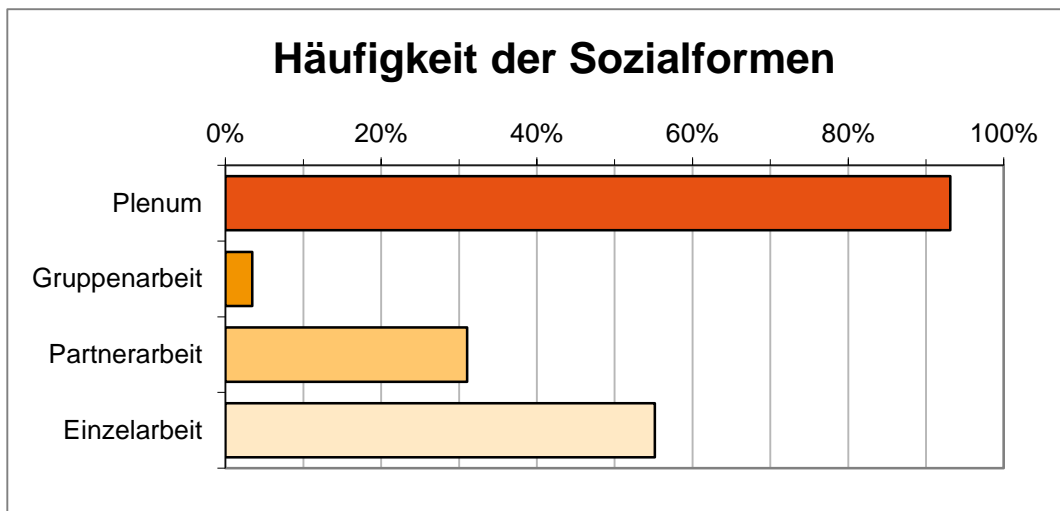
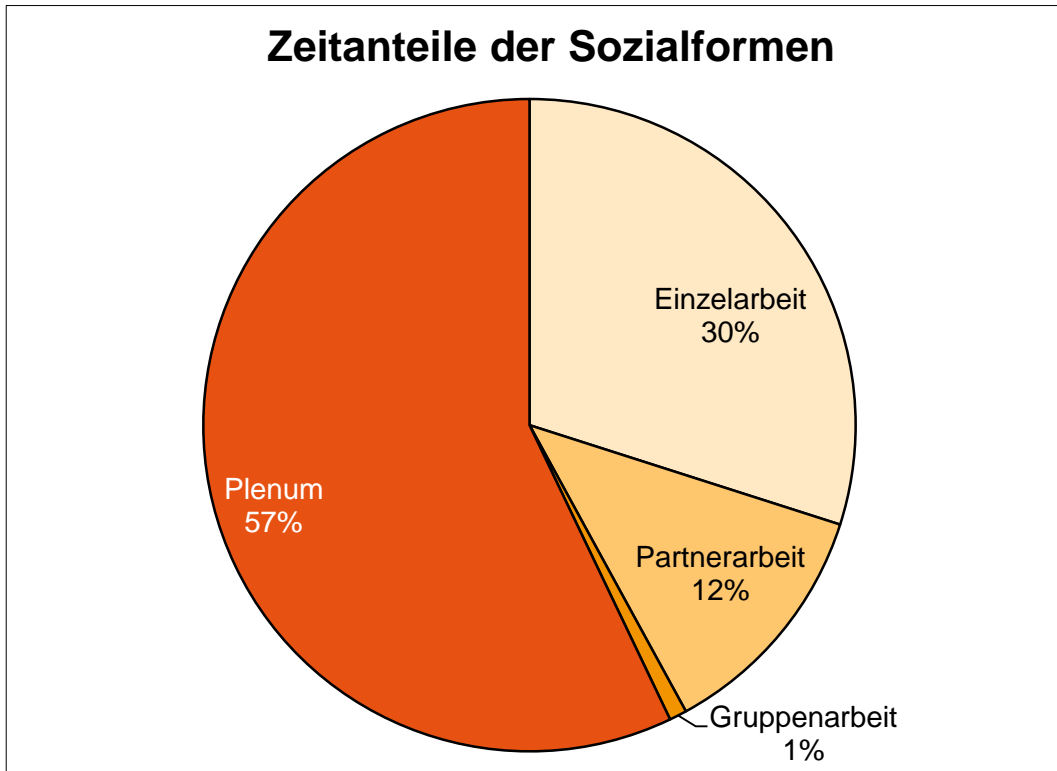
Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.



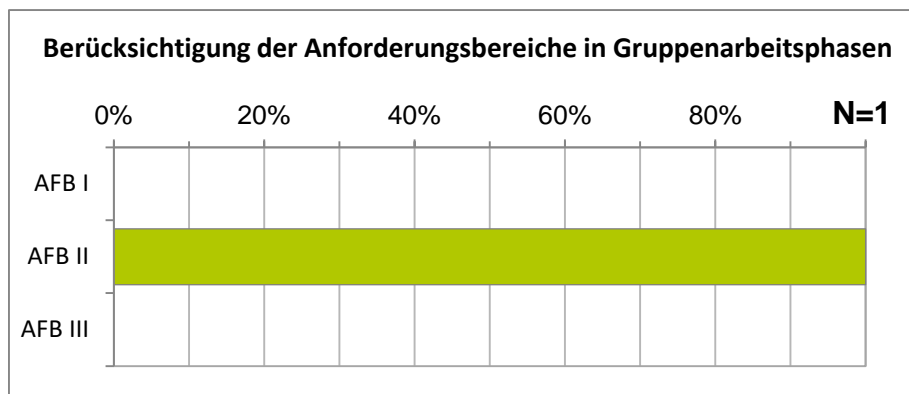
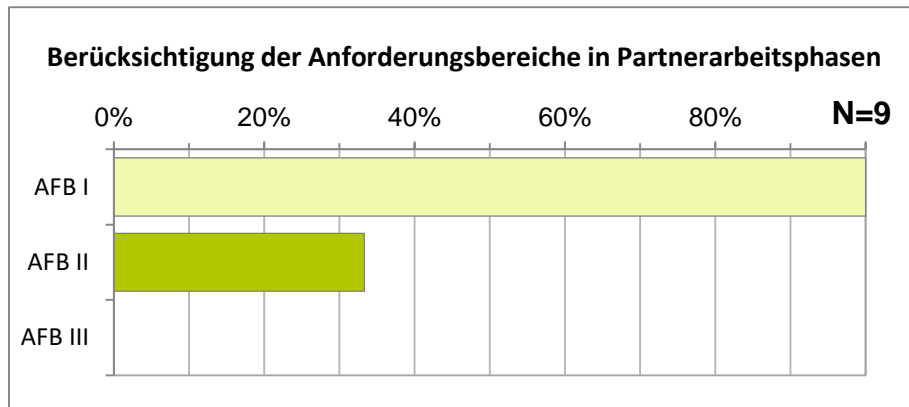
Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden). Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

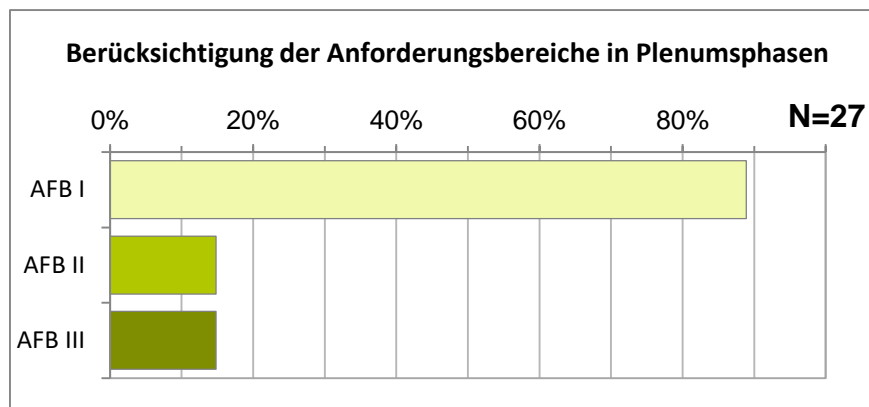
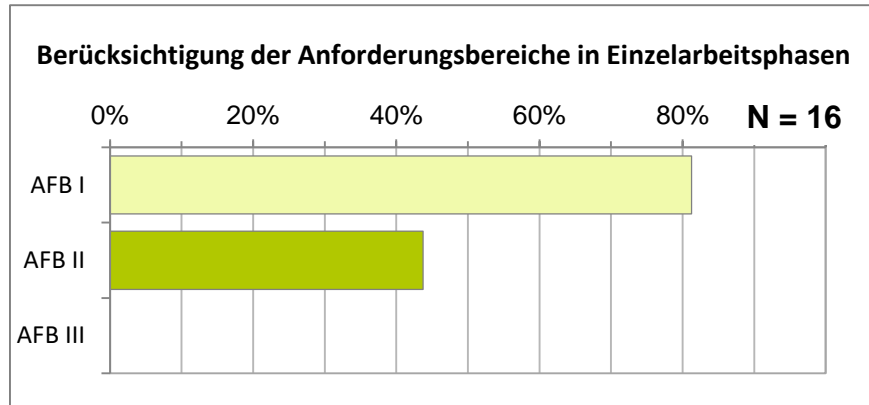
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

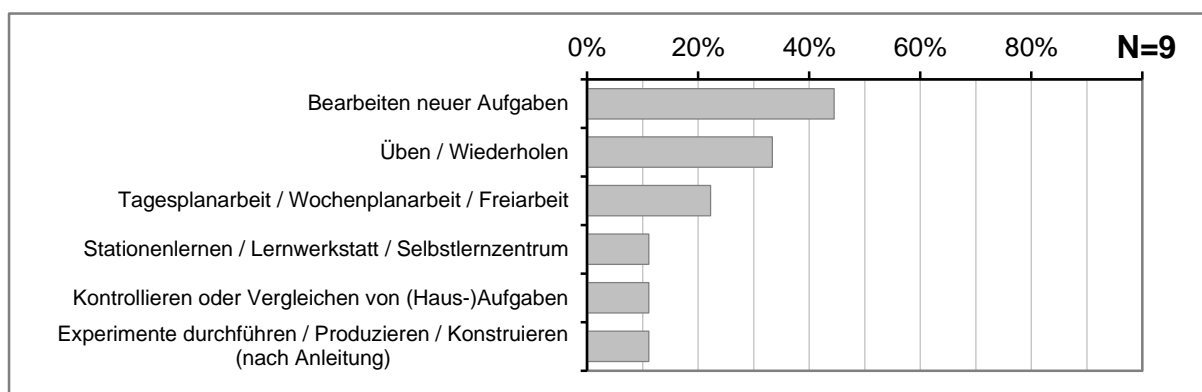
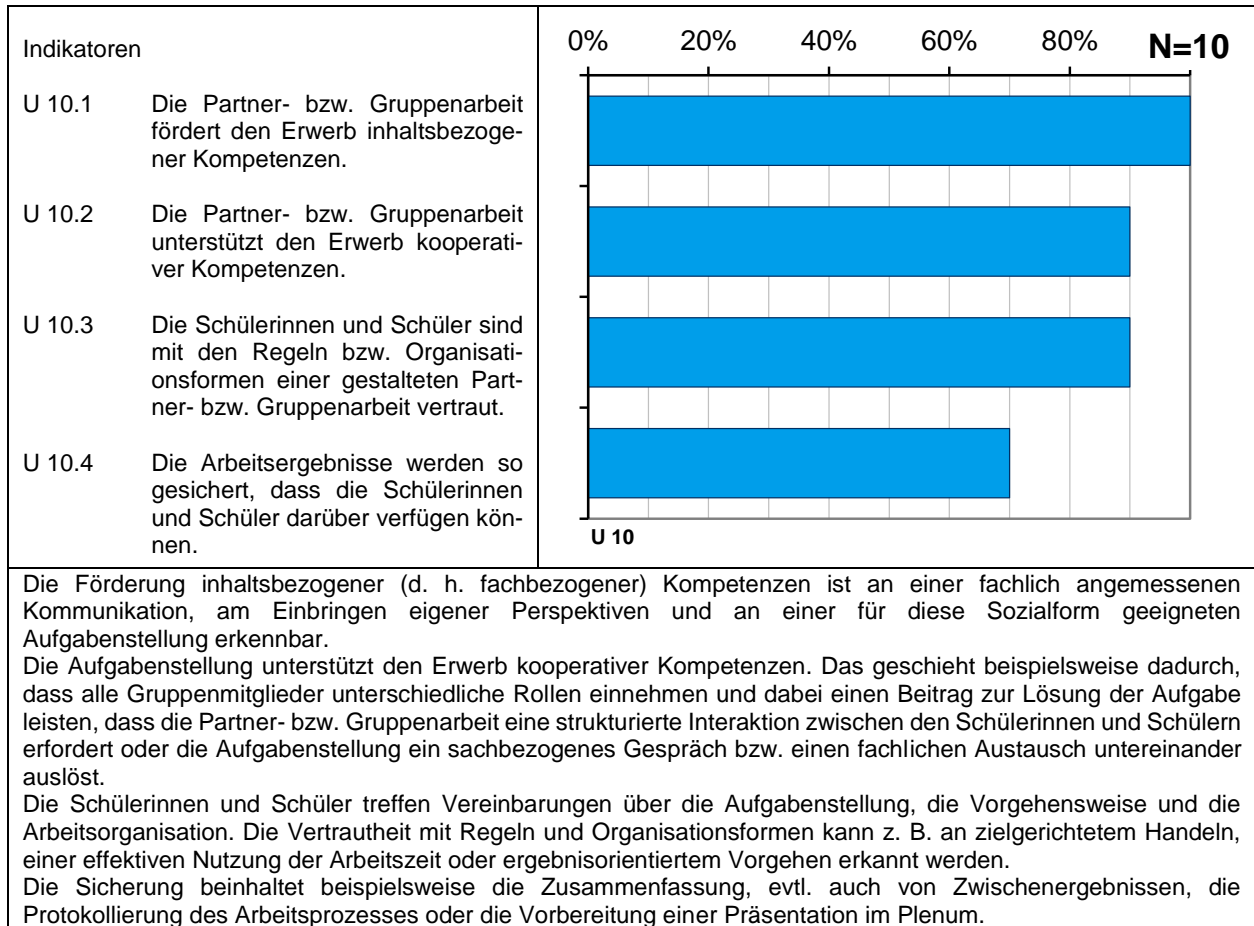
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

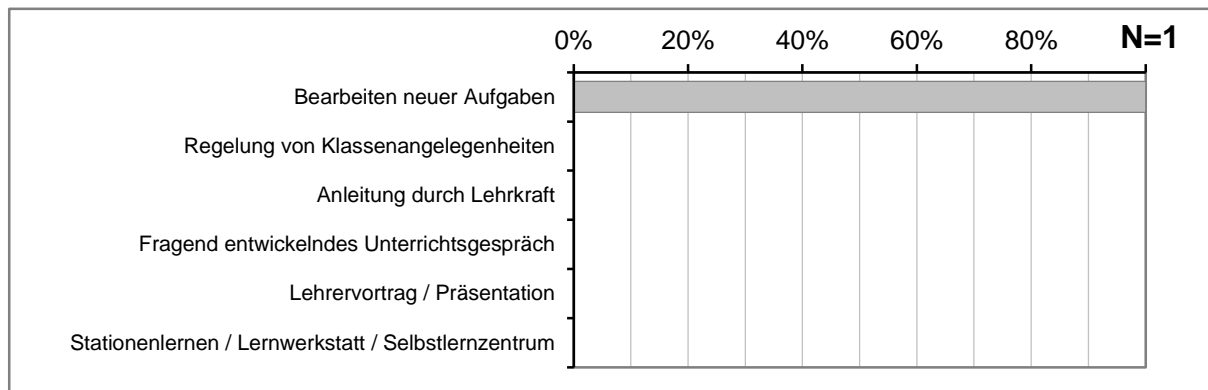
Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium U 10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

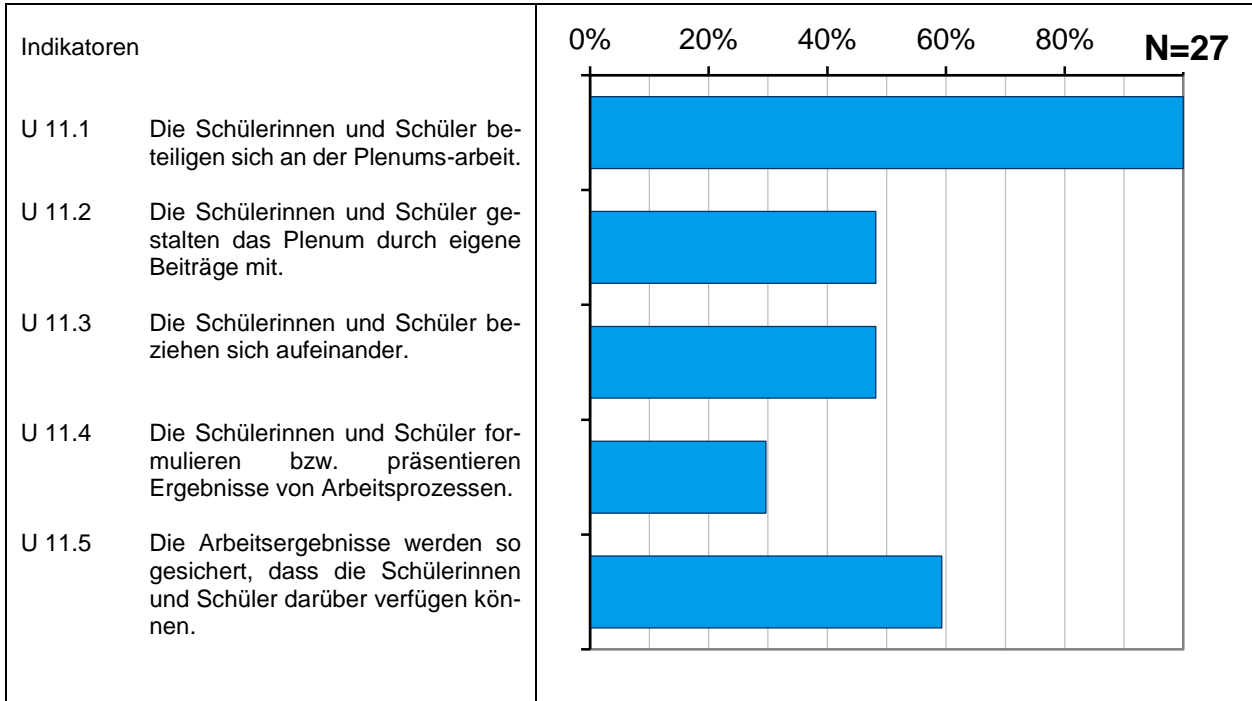


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 11 Plenum



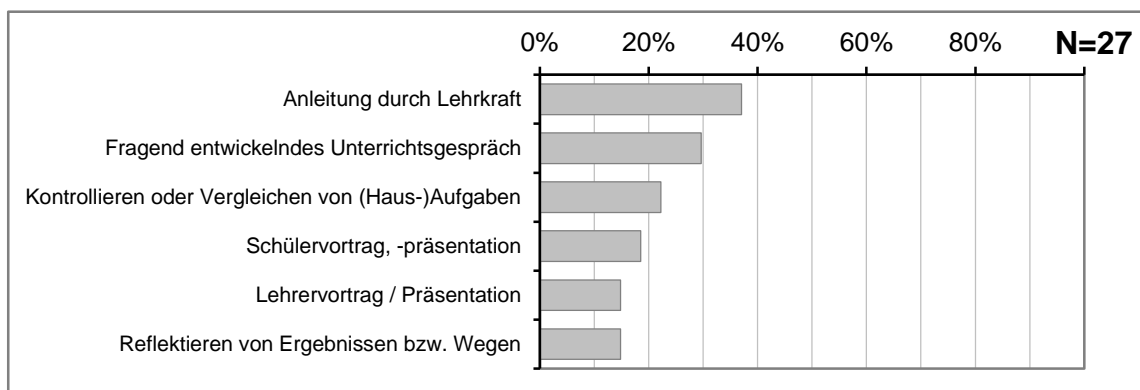
Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabenbearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...).

„Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

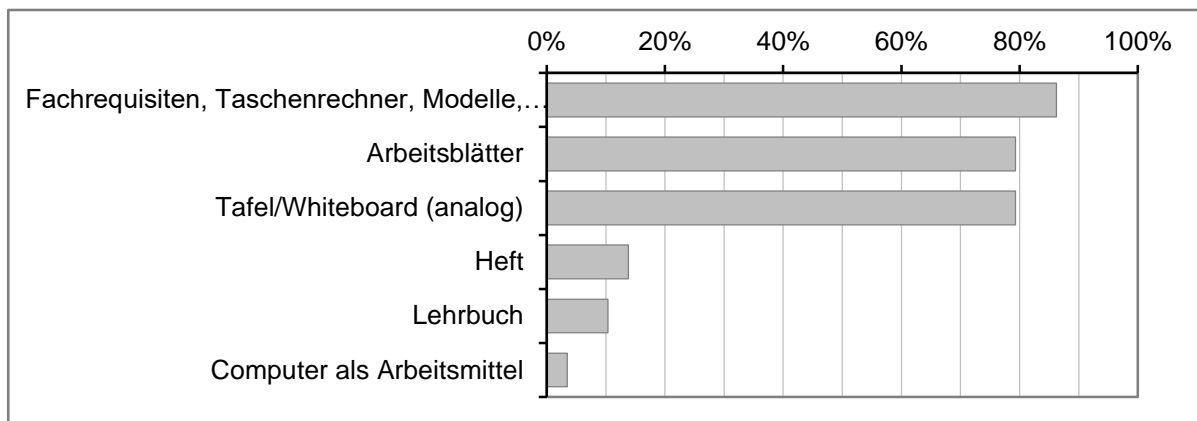
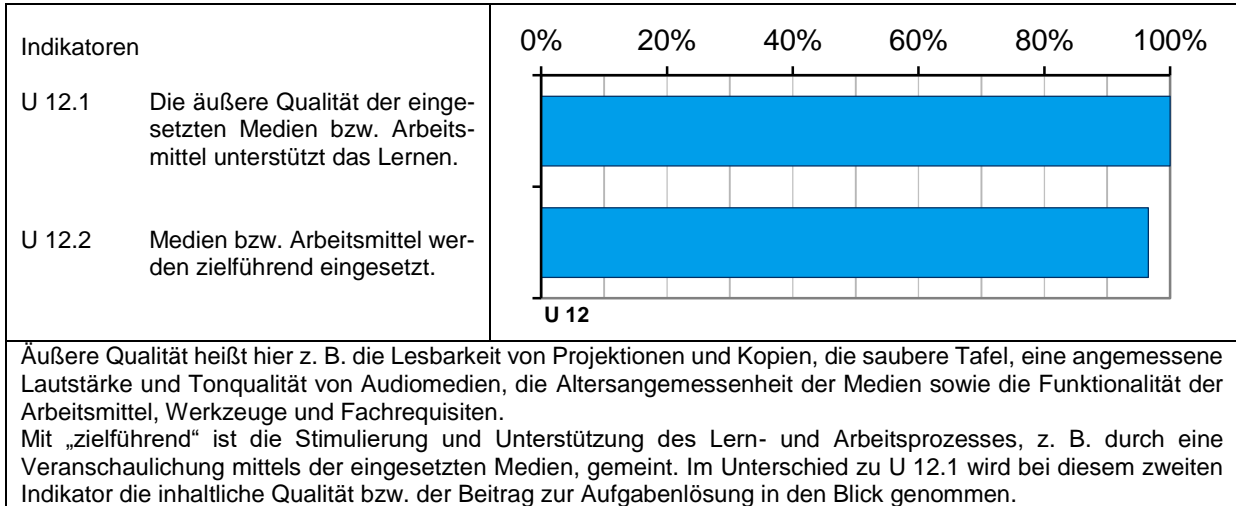
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium U 12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

